

Junge Kirche
Erzdiözese Wien

April/2017



Katholische Jungschar
Erzdiözese Wien

Movi

Die Zeitschrift der Jungen Kirche

featuring

kumquat
Kinderpastoralwoche



Kinder- pastoralwoche

	3	VORWORT Weihbischof Stephan Turnovszky
DIE KINDER STEHEN IN DER MITTE!	4	
	5	LASST SIE WIEDERKOMMEN! Die Kinderpastoralwoche als „mission first“
WERBUNG FÜR DIE KINDERPASTORALWOCHE	6	
	7	GOTTESDIENST FÜR KINDER UND MIT KINDERN
JESUS RETTET DIE MENSCHEN Gottesdienstmodell für den 11. Juni 2017	10	
	12	LEBEN IN EWIGKEIT Gottesdienstmodell für den 15. Juni 2017
GOTT KÜMMERT SICH UM UNS Gottesdienstmodell für den 18. Juni 2017	14	
	16	KIRCHEN SPIELERISCH ERKUNDEN Bausteine für eine Erkundung der eigenen Pfarrkirche
WENN JEDE/R GIBT WAS ER/SIE HAT Kinderwortgottesdienst zum Thema Teilen	18	
	20	LASST DIE KINDER SPRECHEN Eine Gruppenstunde zum Thema „Kinder zu Wort kommen lassen“
PLATZ DA! Eine Aktion für Kinder, Eltern und die ganze Pfarre	22	
	24	JUNGSCHARGEBET
JUNGSCHARLIED	25	
	26	SCHNUPPERN BEI JUNGSCHAR UND MINIS Offene Türen in der Pfarre
DER HEILIGE BETRIEBSAUSFLUG Jungscharlagerspiel	28	
	31	VON TOFU, SOJAMILCH UND ANDEREN SCHWEINEREIEN Eine Gruppenstunde zum „anderen“ Brasilien
FUNARTE: DER PROZESS IST DAS ZIEL! Oder was die Sternsingverantwortlichen eigentlich unterm Jahr machen	34	



Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, werdet ihr nicht in das Himmelreich hineinkommen. (Mt 18,3)

Kinderpastoral setzt Umkehr voraus. Das tut genau genommen jede Form von Pastoral, aber die für Kinder besonders eindringlich: Wer Seel-Sorge für Kinder trägt, muss verzichten können auf Besitz, Beliebtheit und Macht.

Verzicht auf Besitz – gegen die Habsucht

Wer für Kinder da sein möchte, muss in ihre Welt eintauchen, sich mit den Fähigkeiten und Bedürfnissen von Kindern auseinandersetzen. Da heißt es eigene Bedürfnisse loszulassen. Kinder brauchen Platz, machen Lärm, zerbrechen Fensterscheiben und kleckern Wände an. Sie lachen und weinen, sind oft unberechenbar, brauchen Abwechslung und ermüden schnell. Wer sich ihnen widmet, braucht Geduld, Großzügigkeit und auch eine gewisse „Armut“, die bereit ist zu empfangen. Denn Kinder lieben es, Geschenke zu machen, aber eben solche, wie sie es sich vorstellen und nicht der Beschenkte.

Verzicht auf Beliebtheit – gegen die Ruhmsucht

Pastorale Arbeit mit Kindern ist verantwortungsvoll und besteht nicht darin, alle Wünsche von Kindern oder gar ihren Eltern zu erfüllen. Wer in der Kinderpastoral tätig ist, muss es aushalten, lange Gesichter zu sehen, nicht beliebt zu sein und gegen Erpressungsversuche immun sein. Um des höheren Gutes (des Kindwohles) willen muss er/sie konsequent bleiben können und ein gewisses Maß an Einsamkeit ertragen. Wer Kinderpastoral in erster Linie deshalb betreibt, weil die Nähe und Anerkennung von Kindern angenehm ist, und nicht um der Kinder willen, verübt im Grunde bereits Missbrauch.

Verzicht auf fixe pädagogische Vorstellungen – gegen die Macht-sucht

Wer Kinder erzieht, tut gut daran, sich auch selbst von ihnen bilden und formen zu lassen. Wie nahe liegt es, die eigenen (guten!) Überzeugungen mit Gewalt durchzusetzen, aber wie wenig ist damit gewonnen. Gute Seelsorger bleiben „elastisch“, reagieren auf die Situation und boxen ihr Programm nicht mit Gewalt durch. Gute Seelsorger lassen sich nicht von pädagogischen Ideologien beherrschen, sondern verbringen Zeit mit den Kindern und lernen dadurch stets dazu. Dennoch bieten sie Kindern Halt durch Klarheit der Regeln und die Wiederholung von Riten, sie sind aber bereit, sie zu überdenken und wenn notwendig auch zu modifizieren.

Der verantwortungsvolle und du-bezogene Umgang mit Kindern eröffnet daher einen Weg der Umkehr und Zugang zum Reich Gottes: „Wer sich so klein macht wie dieses Kind, der ist im Himmelreich der Größte.“ (Mt 18,4)

Mein besonderer Dank als Referatsbischof der Österreichischen Bischofskonferenz für die Kinder- und Jugendpastoral gilt allen, die sich in dieser selbstlosen Hingabe auf den Dienst an Kindern einlassen!

+ *Stephan Turnovszky*

+ Stephan Turnovszky
Weihbischof

Die Kinder stehen in der Mitte!

"Die Kinder stehen in der Mitte!" ist der Leitsatz der Katholischen Jungschar und wird sehr oft zitiert. Leider mangelt es aber oft an der Umsetzung. Wir wollen daher alle Pfarren in der Erzdiözese anregen, mindestens einmal im Jahr die Kinder in den Pfarren mehr in den Mittelpunkt zu stellen (Wir freuen uns natürlich besonders, wenn das bei vielen Pfarren nicht "mindestens" sondern "schon wieder" heißt).

Um solche Vorhaben in die Tat umzusetzen, braucht man oft einen konkreten Anlass. Den hoffen wir mit der Kinderpastoral-Woche von 10.-18. Juni geschaffen zu haben. Damit wollen wir einerseits die Möglichkeit bieten, die (hoffentlich) sommerlichen Temperaturen auszunutzen und auch Angebote im Freien wie Feldmessen oder Spielefeste zu setzen. Andererseits ist diese Zeit eine gute Möglichkeit, viele Kinder, die die Pfarre erst vor kurzem im Rahmen der Erstkommunionvorbereitung kennengelernt haben, wieder einzuladen. – Also, macht die Kinderpastoral-Woche zu einer besonderen Woche für alle Kinder in eurer Pfarre!

Aber es soll nicht nur um die Kinder in der Pfarre gehen. Immer wieder hören wir aus Pfarren die Frage, wie sie denn den Leitspruch "Mission first" umsetzen sollen. Die Kinderpastoral-Woche ist eine ganz konkrete Möglichkeit dazu. Indem ihr nämlich die Aktivitäten für Kinder nicht nur pfarrintern bewirbt, sondern auch außerhalb der Kirche, der Schaukästen etc. dafür viel Werbung macht, um vielen Kindern (und auch ihren Eltern) zu zeigen, was für tolle Angebote und Möglichkeiten es in eurer Pfarren für Kinder gibt.

Welche Aktivitäten jede Pfarre genau macht, bleibt euch natürlich selbst überlassen. Wir haben in diesem Heft viele Möglichkeiten aufgelistet, die aus den vier großen Bereichen der Jungschar stammen (Lebensraum, Kirche, Lobby, Hilfe). Natürlich kann auch jede Pfarre eigene Aktionen machen, vielleicht gibt es ja sogar schon bewährte Dinge aus den letzten Jahren. Wie so oft, sind der Kreativität keine Grenzen gesetzt!

Neben den Vorschlägen gibt es auch ein paar Tipps für die Bewerbung der Veranstaltungen. Und ganz wichtig sind auch die Vorschläge, wie ihr die Kinderpastoralwoche nachhaltig nützen könnt. Denn es geht ja nicht nur darum, dass viele Kinder die Pfarre kennenlernen, sondern auch darum, dass sie in den nächsten Monaten (und Jahren) auch Angebote vorfinden, die sie animieren, gerne wieder zu kommen und Teil einer lebendigen Gemeinde zu werden.

Falls ihr eine Aktivität im Rahmen der Kinderpastoral-Woche plant, schickt uns doch ein Mail an dlwien@jungschar.at! Dann können wir eure Aktion auch auf unserer Website bewerben und so ein deutliches Zeichen der Vielfalt in der Kinderpastoral setzen! Oder ihr macht tolle Fotos während eines Gottesdienstes, eines Familiennachmittags etc. und schickt sie uns, damit wir auch vielen anderen zeigen können, wie bereichernd es ist, Kindern einen besonderen Platz im Pfarrleben einzuräumen!

Im Sinne alle Kinder für die ihr euch hier engagiert, möchten wir euch jetzt schon einmal ein großes Dankeschön sagen!

Eine lebendige, einzigartige Kinderpastoral-Woche wünschen euch

Veronika

Veronika Schippiani
Vorsitzende JS Wien

P. Klemens Feiertag

Pater Klemens Feiertag
ehem. Jungschar Seelsorger



Lasst sie wiederkommen!

Menschen nicht nur für eine einmalige Aktivität zu interessieren, sondern sie längerfristig für die Pfarre (und damit hoffentlich für den Glauben) zu gewinnen ist eine unserer wichtigsten Tätigkeiten. Wir geben Tipps, wie das bei der Kinderpastoralwoche gelingen kann.

Oft sind wir bei unseren Veranstaltungen so von den Aktivitäten selbst gefangen, dass wir vergessen dass hier Menschen sein könnten, die gerne mit uns in Kontakt kommen wollen. Aber gerade diesen sollte unsere besondere Zuwendung gelten. Denn die Tatsache, dass sie sich überhaupt in die Pfarre „gewagt“ haben, zeigt, dass sie prinzipiell Interesse an der Kirche und am Glauben haben. Wie können wir sie jetzt dazu gewinnen?

Reden

Das Wichtigste ist es, mit Menschen die zu uns in die Pfarre kommen zu reden. Ideal ist es, wenn dafür nicht die Menschen zuständig sind, die eine Aktivität organisieren, sondern wenn – z.B im PGR – ausgemacht wird, welche Personen die Kontaktaufnahme übernehmen. Das sollten mindestens 3-5 Personen sein, da Gespräche oft länger dauern und vielleicht ja viele interessierte Menschen kommen. Gut ist es sich vorher ein paar Fragen zu überlegen, mit denen man ein Gespräch anfangen kann. Die Themen (Fragen) können sich gerade bei der Kinderpastoralwoche besonders um das Thema „Kinder“ drehen. Das gilt in erster Linie für Eltern, die Kinder begleiten.

Kinder selbst sind an längeren Gesprächen meist weniger interessiert, hier ist es gut wenn man sie am Ende der Veranstaltung kurz anspricht und zu einer weiteren Aktivität einlädt (idealerweise mit einer schriftlichen Unterstützung)

Angebote haben

Wenn wir wollen, dass Menschen wiederkommen braucht es Angebote in der Pfarre abseits des Gottesdienstes. Natürlich ist auch die Einladung zu einem nächsten (Kinderwort)Gottesdienst eine gute Idee, aber oft reicht das nicht.

Für Kinder sollte es im Idealfall eine oder mehrere Jungschargruppen geben. Wenn noch kein erstes Treffen im Herbst ausgemacht ist, kann man zumindest den Termin für einen Spielenachmittag nach den Ferien schon jetzt fixieren und die Kinder dazu einladen. Wenn es keine Jungschargruppe gibt sind vielleicht einzelne Aktionen im nächsten Arbeitsjahr (Adentnachmittag, Faschingsfest,...) eine Möglichkeit Kindern eine Andockmöglichkeit zu bieten (bis es dann hoffentlich eine Jungschargruppe gibt).

Manchmal finden sich auch unter jungen Eltern Menschen, die früher schon in einer Pfarre aktiv waren und jetzt wieder etwas machen wollen. Gespräche (siehe oben) bieten eine Möglichkeit das herauszufinden (und dann gleich versuchen die Menschen zu überzeugen).

Für Kinder vor dem Jungscharalter gibt es die Möglichkeit Baby- oder Spielegruppen anzubieten, die sich regelmäßig treffen und wo die Eltern dabei sind. Viele Eltern schätzen diese Möglichkeit des Austausches mit anderen Eltern.

Daneben gibt es auch noch viele andere Andockmöglichkeiten wie Pfarrfeste, Flohmärkte etc. Wichtig ist es möglichst viele dieser Angebote den Menschen die in die Pfarre kommen auch gut zu präsentieren (mit Plakaten, Foldern etc.)

Wir wünschen viel Erfolg bei „mission first“!



Werbung für die Kinderpastoralwoche

Damit die Veranstaltungen in der Kinderpastoralwoche ein Erfolg werden, ist auch eine gute Werbestrategie wichtig. Wir geben euch hier einige Tipps, was man dazu alles machen kann.

Zunächst ist es einmal wichtig zu überlegen, wer alles eine Zielgruppe der Werbung sein kann. Und das sind viele. Auch wenn sich die Veranstaltungen in erster Linie an Kinder richten, kommen auch viele Erwachsenengruppen dazu, die man ansprechen kann. Dazu zählen neben den Eltern auch Großeltern, Freund/innen, aber auch die meisten Pfarrmitglieder. Wichtig dabei ist diese Menschen zu animieren, die Informationen nicht für sich zu behalten, sondern sie auch weiterzugeben.

Internet

Auch wenn sich heute viel um das Internet dreht ist es als Werbemedium für Pfarren nur bedingt geeignet, weil sich die Zielgruppe (Menschen, die im Pfarrgebiet wohnen) nur schwer fassen lässt. Einige Ausnahmen gibt es: Wenn die Pfarre einen Newsletter hat, der sich explizit an Menschen aus der Pfarre richtet, dann sollte er natürlich genutzt werden (ebenso wie Facebookseiten). Und auf der Homepage sollten natürlich auch alle Aktivitäten aufgelistet werden, falls dort jemand nachschauen will, der/die durch Werbeflyer darauf aufmerksam geworden ist.

Am besten eignet sich aber das Medium Email. Und zwar nicht im Massenversand, sondern als persönliche Nachricht. Dazu sollte es einen Werbefolder als pdf oder jpg geben, den man weiter mailen kann. Und dann sollten möglichst viele Menschen in der Pfarre ihre Freund/innen dazu einladen bzw. motivieren mit den Kindern zu kommen. Am besten mit einem kurzen persönlichen Text und dem Folder als Anhang. Ideal ist es natürlich wenn sie erwähnen, dass man sie auch bei dieser Aktivität treffen kann, denn oft ist das Nichtkennen von Menschen bei solchen Veranstaltungen das größte Hindernis um hinzugehen.

Wichtig ist es möglichst viele Pfarrmitglieder im Rahmen der Verlautbarungen bei den Gottesdiensten bzw. beim Pfarrcafé dazu zu motivieren mitzumachen.

Flugzettel

Eines der wichtigsten Instrumente ist noch immer der gute alte Flugzettel. Auf unserer Homepage (<http://wien.jung-schar.at/kinderpastoralwoche>) gibt es Mustervorlagen, in die man die eigenen Aktivitäten einfügen kann. Wichtig ist es die Flugzettel nicht einfach nur beim Schriftenstand aufzulegen oder beim Kirchengang zu verteilen, sondern Orte zu suchen, wo Eltern (und Kinder) im Pfarrgebiet unterwegs sind und man die Zettel auflegen kann (wenn es erlaubt wird).

Dass im Pfarrkindergarten (bzw. der kirchlichen Schule) alle Flugzettel bekommen versteht sich von selbst (mit der Bitte weitere Flugzettel an Freund/innen weiterzugeben), ebenso die Jungschar- und Minikinder mit der Bitte Freund/innen mitzunehmen. Und natürlich die Erstkommunioneltern und -Kinder.

Aber dann gibt es sicher noch viele weitere Orte im Pfarrgebiet wie Bibliotheken, öffentliche Gemeindezentren, Volkshochschulen und Spielplätze wo man im Normalfall etwas verteilen bzw. auflegen darf.

Pfarrblatt

Nicht zu vergessen natürlich das Pfarrblatt, besonders wenn es an alle Haushalte geschickt wird. Wenn es sich zeitlich noch ausgerechnet hat, sollte eine entsprechende Werbung drinnen sein.

Am wichtigsten ist es aber viele (Pfarr)Menschen immer wieder zu motivieren auf die Aktivitäten aufmerksam zu machen. Auch wenn man sich manchmal schon lästig vorkommt ist es notwendig über 2-3 Wochen immer wieder daran zu erinnern.

Schaukasten

Für den Pfarrschaukasten haben wir ein eigenes Rahmenplakat gestaltet, das auf unserer Homepage unter <http://wien.jung-schar.at/kinderpastoralwoche> zum Download bereit steht.



Gottesdienst für Kinder und mit Kindern

Im Gottesdienst, sei es in Form einer Messe (auch Eucharistiefeier genannt), eines Wortgottesdienstes oder einer Andacht feiern wir, dass Gott hier bei uns ist und uns liebt. Wir können auf unterschiedliche Weisen Gott begegnen, mit ihm reden und hören, was er uns sagen will.

Ziel jedes Gottesdienstes ist Jesus immer besser kennen zu lernen und mehr und mehr so zu leben wie er.

Damit sich die Kinder etwas vom Gottesdienst mitnehmen können, ist es nicht wichtig, dass besonders viele kreative und aufwändige Dinge gleichzeitig passieren. Oft ist es besser, wenn man sich auf wenige Elemente konzentriert und diese dafür gut durchdacht sind. So erweckt ein Teil besonderes Staunen oder Interesse und das ist es, worauf es ankommt.

Wichtig ist es, die Messe, den Wortgottesdienst oder das Gebet kindgerecht zu gestalten, sodass sich Kinder auch beteiligen können – dann fühlen sie sich besonders angesprochen und ernst genommen. Die Sprache ist dabei ein wichtiger Punkt. Achte darauf Worte zu verwenden die die Kinder verstehen und auch Gebete in kindgerechter Sprache zu formulieren. Wenn nicht nur Kinder an dem Gottesdienst teilnehmen, wäre es gut, wenn ihr die mitfeiernde Gemeinde auch mitdenkt, damit es für alle Mitfeiernden passt.

Eine Kindermesse vorzubereiten kann manchmal zu einer Herausforderung werden. Bei der Vorbereitung geht es einerseits darum, gewisse liturgische Richtlinien einzuhalten, andererseits etwas Besonderes, Interessantes zu gestalten, um Kirche für Kinder erlebbar zu machen. Das heißt, dass Messe für Kinder nicht „ruhig sitzen, brav beten, nicht reden,...“ bedeuten soll, sondern, dass sie hier erfahren können, dass das mit ihrem Leben zu tun hat.





Vorbereitung

Es gibt unzählige Möglichkeiten, die Kinder in die Vorbereitung der Messe einzubinden. Sicher fällt dir auch vieles ein oder ihr habt manches schon ausprobiert, das gut angekommen ist (z.B. Kreis um den Altar beim Vater Unser), das könnt ihr ja auch ohne weiteres immer wieder machen. Es muss nicht immer was Neues sein.

Außerdem ist es für die Kinder toll, wenn sie beim Gottesdienst selber etwas machen dürfen. Sie können z.B. die Gaben zum Altar bringen, ein Lied vorsingen oder -spielen, Fürbitten lesen, sich im Predigtgespräch beteiligen, mit Bewegungen die Botschaft eines Liedes verdeutlichen, ...

Ein wichtiger Aspekt der Messe ist die musikalische Gestaltung. Es empfiehlt sich, Lieder zu singen, die die Kinder kennen und deren Texte sie verstehen können. Es gibt zu vielen Liedern auch Tänze und Bewegungen, die gemacht werden können. Eine Bewegungsphase zwischendurch tut sicher nicht nur den Kindern gut.

Während der Messe

Eröffnung

Einführung – Bußakt/Taufgedächtnis – Kyrie – Gloria
Hier kann das Thema des Gottesdienstes kurz (!) anklingen (ohne schon alles vorwegzunehmen), es können die Kinder aber auch mit einem Symbol oder gesprochenen Gedanken eingestimmt werden. Stattdessen oder danach folgt der Bußakt. Im Mittelpunkt steht, dass wir mit allem vor Gott kommen können, sowohl mit unseren guten als auch den schlechten Seiten.

Statt des Bußritus kann auch ein Taufgedächtnis gefeiert werden. In dieser Erinnerung an die Taufe machen wir uns bewusst, dass Gott uns alle Schuld vergeben und uns als seine geliebten Töchter und Söhne angenommen hat. Diese Zusage, dass der Geist Gottes in uns wohnt, gilt jeden Tag unseres Lebens, egal wie wir uns verhalten.

Im Gloria, das nur an Sonn- oder Festtagen außerhalb der Advent- und Fastenzeit gesungen wird, preisen wir den dreifaltigen Gott. Es ist sozusagen eine Intensivierung der Kyrie-Rufe.

Wortgottesdienst

1. bzw. 2. Lesung und Evangelium:

Bei Eucharistiefeiern mit Kindern ist es empfehlenswert, nur eine Lesung zu lesen. Ihr verwendet am besten jene, die eher zum Thema passt und leichter verständlich ist.

Eine kurze Hinführung zu den Schriftstellen kann hilfreich sein um den Zusammenhang mit dem Evangelium zu erläutern oder auf einen bestimmten Aspekt hellhörig zu machen. Auch können hier die Erfahrungen der biblischen Personen mit dem Leben der Kinder in Verbindung gebracht oder schwierige Worte (Bsp. Pharisäer) erklärt werden.

Eindrucksvoll ist auch eine Evangelienprozession mit allen Kindern. Ein/e Ministrant/in geht mit dem Weihrauchfass voraus und die Kinder folgen mit brennenden Kerzen. Während der Verkündigung des Evangeliums stehen die Kinder um den Ambo und stecken die Kerzen anschließend in eine Sandschale.

Methoden

Es gibt viele verschiedene Möglichkeiten sich methodisch den Texten zu nähern. Das Evangelium muss auf jeden Fall vorgelesen werden, davor und danach könnt ihr kreativ werden, um den Kindern die Botschaft möglichst gut zu vermitteln.

> Szenische Darstellung

Ihr könnt euch kurze Szenen überlegen, die den Inhalt der Bibelgeschichte darstellen. Auch könnt ihr mit selbstgemalten Bildern oder Fotos über den Beamer den Text illustrieren.

Auch das Lesen mit verteilten Rollen kann schon die Aufmerksamkeit steigern. Dazu könnt ihr den Text wenn nötig vereinfachen, aber nichts dazu erfinden oder umdeuten.

Ihr könnt mit einer Gruppe das Evangelium vorher besprechen und überlegen, wie ihr die einzelnen Szenen darstellen wollt. So hören die Kinder nicht nur die Worte des Evangeliums, sondern können sich die Geschichte gleich viel besser vorstellen und in Erinnerung behalten. Ein Rollenspiel eignet sich ebenfalls zur Auseinandersetzung mit den Texten.

> Schreiben und Zeichnen auf Plakaten

Ihr könnt vor Beginn der Messe Fragen auf mehrere Plakate schreiben, die ihr auf den Boden legt oder an die Wand klebt. Die Fragen sollten eine Verbindung zum Alltag der Kinder herstellen und sie dadurch anregen, aus ihrem Leben zu erzählen. Diese Dinge können dann entweder während der Predigt oder nach dem Evangelium auf Zettel geschrieben oder gezeichnet und dann auf die Plakate geklebt werden.

Nachdem sich die Kinder mit den Fragen beschäftigt haben, kann der/die Moderator/in den Kindern Fragen zu den Plakaten stellen und die entstehende Diskussion moderieren.



Fürbitten

Die Fürbitten könnt ihr in der Vorbereitung mit den Kindern gemeinsam erarbeiten. Bei den Fürbitten geht es nicht darum Gott vorzuschreiben, was er zu tun hat („Lieber Gott bitte mach dass...“) oder Menschen zu belehren sondern einfach eine Situation zu schildern und für die Menschen zu beten („Wir beten für alle, die ...“) oder auch um etwas zu bitten („Wir beten um Frieden in den Herzen, Phantasie, Mut, ...“).

Es gibt auch die Möglichkeit, direkt während der Messe die Kinder und alle Gottesdienstteilnehmer/innen die Fürbitten frei formulieren zu lassen, zum Beispiel als Ein-Wort-Fürbitten. Dabei formuliert

jede/r der/die möchte seine/ihre Bitte in einem Wort und spricht das Wort laut aus.

Fürbitten können mit einer Symbolhandlung verbunden werden (z.B. eine Kerze anzünden, Weihrauch aufsteigen lassen,...). Wenn ihr im kleinen Rahmen Messe feiert könnt ihr auch einen Gegenstand durchgeben und jede/r kann, wenn er/sie den Gegenstand hat, seine/ihre Bitte laut aussprechen oder still sagen und den Gegenstand weitergeben. Wichtig ist, dass sich niemand gedrängt fühlt, etwas laut zu sagen – bei der Symbolhandlung können sich auch jene beteiligen, die nicht gerne laut vor allen reden.

Eucharistiefeier

Gabenbereitung

Bei der Gabenbereitung können nicht nur Brot und Wein zum Altar gebracht werden, sondern auch Symbole, die dafür stehen, dass wir uns selbst zu Jesus bringen, z.B.: Die Kerzen von den Fürbitten stehen für unsere Bitten, ein Stein für Dinge, die uns schwer fallen, ein Blumenstrauß für die Dinge, die uns gut tun,... Man kann in der Vorbereitung gemeinsam ein Altartuch gestalten, das dann bei der Gabenbereitung aufgelegt wird.

Vater unser

Das Vater unser kann gesprochen, gesungen oder getanzt werden. Die Kinder können auch eingeladen werden, zum Tischgebet zum Altar zu kommen und sich die Hände zu reichen. Oder ihr macht eine lange Schlange durch die ganze Kirche, sodass alle miteinander verbunden sind, wobei man sich auch zu dritt die Hand geben kann. So wird sichtbar, dass wenn Jesus unser Bruder ist, mit dem wir zu unserem Vater im Himmel beten, wir alle Geschwister im Glauben sind.

Friedensgruß

Vielleicht wollen die Kinder eine Kleinigkeit vorbereiten, die sie beim Friedensgruß zu den Leuten bringen (z.B. gefaltete Friedenstauben, ein Teelicht mit einem Spruch,...). Es kann auch ein Friedenslied gesungen und getanzt werden.

Kommunion

Falls es nicht sowieso üblich ist, könntest du den Priester und die Kommunionsspender/innen vor der Messe ersuchen, den Kindern die noch nicht bei der Erstkommunion waren ein Kreuzerl auf die Stirn zu zeichnen – mit den Worten „Gott segne Dich!“ oder „Gott/Jesus hat Dich lieb!“.

Wenn ihr in einem kleineren Kreis Eucharistie feiert könntet ihr, statt einer großen und vielen kleinen Hostien, ein paar große Hostien nehmen, die für alle gebrochen werden. So wird deutlich, dass wir alle vom selben Brot, dem einen Leib Christi, empfangen.

Nach der Kommunion habt ihr die Möglichkeit, ein Plakat oder andere Dinge, die ihr in der Vorbereitungsphase oder während der Predigt mit den Kindern gestaltet habt, aufzuhängen und dabei noch einmal kurz zu erklären, was ihr euch dabei gedacht habt.

Abschluss

Segen

Vor dem Segen kann noch ein persönliches Wort an die Kinder gerichtet werden. Dies kann noch einmal die Kernbotschaft aufnehmen und die Brücke zum Alltag schlagen.

Beim Segensgebet gibt es einige Möglichkeiten, die Kinder aktiv einzubinden. Ihr könnt euch zum Beispiel gegenseitig segnen indem jede/r die Hand auf die Schulter des Nachbarn/ der Nachbarin legt während der Priester den Segen spricht. Ihr könnt alle gemeinsam ein einfaches Segensgebet sprechen, damit die Kinder es bewusster erfahren, oder der linken Nachbar/in ein Kreuz auf die Stirn zeichnen mit den Worten: „Du bist geliebt und gesegnet“.

Informationen zu den liturgischen Vorgaben, Anregungen und Infos findet ihr im Direktorium für Kindermessen auf unserer Homepage.

Zum Weiterlesen: Werkbuch „Messe gestalten“ (herausgegeben vom Liturgiereferat) und „Kinder- und Familiengottesdienste. Werkbuch zum Gotteslob“ (im Jungcharbüro auszuborgen und erhältlich beim Behelfsdienst der Erzdiözese).

Jesus rettet die Menschen

Gottesdienstmodell für den 11. Juni 2017

Dreifaltigkeitssonntag (Lesejahr A)

Lesungstexte

1. Lesung: Ex 34,4b.5-6. 8-9

2. Lesung: 2 Kor 13,11-13

Gute Nachricht

Lebt wohl, Brüder und Schwestern! Nehmt meine Worte zu Herzen und lasst euch wieder auf den rechten Weg bringen. Seid einer Meinung und lebt in Frieden miteinander! Dann wird Gott, der uns seine Liebe und seinen Frieden schenkt, bei euch sein. Grüßt einander mit dem Bruderkuss! Die ganze Gemeinde lässt euch grüßen. Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Hilfe des Heiligen Geistes sei mit euch allen!

Evangelium: Joh 3,16-18

Anmerkung

Wenn nur eine Lesung genommen wird, empfehlen wir jene aus dem 2. Brief an die Korinther. Wegen der besseren Verständlichkeit für Kinder empfehlen wir bei der 2. Lesung die Übersetzung der guten Nachricht, die auch hier abgedruckt ist.

Zum Evangelium: Situation – Hintergründe – Bedeutungen

Hintergrund

Das Hauptproblem, das der Evangelist Johannes im Gespräch Jesu mit dem Pharisäer Nikodemus anspricht, ist die Beziehung des unfassbar großen Gottes zu dem „Menschensohn“ Jesus Christus, der von Gott in die Welt gesandt wurde. Die Juden haben offenbar Probleme damit gehabt, dass der große Gott, von dem es kein Bild geben und dessen Namen man nicht aussprechen durfte, in einem Menschen in Raum und Zeit erfahrbar würde. Es bestand die Angst, ob das nicht eine Vermenschlichung Gottes oder eine Gotteslästerung sei: Wie kann Gott, der „Allmächtige und Ewige“, den Menschen so nahekommen, wie Jesus es tat?

Zusammenhang

So richtet sich das über Leben und Tod des Menschen entscheidende Urteil nach der Person Jesu und nicht mehr nach der Thora, wie Nikodemus und andere vorher glaubten. Der Glaube an Gott ist nicht nur eine Frage theologischer Auseinandersetzung, sondern auch die Erfahrung des unfassbar großen Gottes, der uns in Jesus einmalig persönlich nahekam, und den wir dort heute noch spüren, wo Menschen im Geiste Jesu miteinander leben. Das letzte Ziel der Liebe Gottes ist die Rettung aller Menschen.

Elemente für einen Gottesdienst mit Kindern

Als zentrale Aussage für den Gottesdienst des Dreifaltigkeitssonntags wurde der Vers Joh 3,17 aus dem Evangelium ausgesucht: „Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, damit er die Welt richtet, sondern damit die Welt durch ihn gerettet wird.“





Die dazu gestalteten Elemente sind:

- > Kyrie
- > Verkündigung
- > Fürbitten
- > Schlusssegen

Kyrie

Herr, Jesus Christus, du bist vom Vater gesandt, damit wir das ewige Leben haben.

Herr, Jesus Christus, du bist vom Vater gesandt, damit jeder, der an dich glaubt, stark ist im Leben.

Herr, Jesus Christus, du bist vom Vater gesandt, damit die Welt durch dich gerettet werde.

Verkündigung

Alles, was wir von Gott wissen, entnehmen wir dem Wort Gottes aus der Heiligen Schrift. Das meiste von Gott haben wir von Jesus selbst über Gott erfahren. Wenn wir Jesus sehen, wie er lebt, wie er mit den Menschen umgeht, was er sagt und tut, dann können wir eine Ahnung davon bekommen, wie Gott ist. Mit unserem Menschenverstand ist die Größe Gottes nicht erfassbar. Wir können Gott nicht in unsere kleine menschliche Vorstellung zwingen.

Heute feiern wir den Sonntag der Dreifaltigkeit. Wer von euch weiß denn, was das bedeutet? (Antworten der Kinder werden abgewartet.)

Dieses Fest hat mit Gott Vater, Jesus und dem Heiligen Geist zu tun. Wir werden versuchen, uns ein bisschen vorstellen zu können, wie das denn eigentlich gemeint ist, dass die drei drei sind und doch eigentlich eins.

Für die Verkündigung wurden kleine Plastilinkugeln vorbereitet, für jedes Kind eine gelbe, eine rote und eine grüne. Von helfenden Erwachsenen werden die Kugeln an der jeweiligen Stelle an die Kinder ausgeteilt. Wir haben hier Plastilin vorbereitet. Zuerst haben wir grüne Kugeln geformt. (Jedes Kind bekommt eine grüne Kugel.) Diese grüne Kugel steht für Jesus. Welche Geschichten fallen euch zu Jesus ein? (Kinder können kurz erzählen.) Wir halten diese grüne Kugel in der Hand und denken dabei an Jesus. Nun kommt eine gelbe Kugel. Diese gelbe Kugel steht für Gott. Alle bekommen eine gelbe Kugel. Was wissen wir denn über Gott? (Kinder können kurz erzählen.) Wir halten die gelbe Kugel in Händen und denken an Gott. Nun kommt eine rote Kugel. Alle bekommen eine rote Kugel. Diese Kugel steht für den Heiligen Geist. Wissen wir etwas über den Heiligen Geist?

(Kinder können kurz erzählen.) Wir halten die rote Kugel in der Hand und denken an den Heiligen Geist. Und jetzt kommt etwas ganz Besonderes. Wir legen alle drei Kugeln auf unserer Handfläche zusammen und rollen sie, sodass sie zu einer Kugel werden. (Die Kinder und auch der Priester rollen die drei Kugeln zu einer großen Kugel, die dreifärbig ist.) So können wir uns das auch mit Gott und Jesus und dem Heiligen Geist vorstellen. Sie sind wie in der großen Kugel: alle eins. Und doch kann man die unterschiedlichen Farben gut erkennen und jede Farbe ist etwas Besonderes. Das, was unser Vater Gott getan hat, dadurch, dass er Jesus in die Welt gesandt hat, sollte heute durch das Wirken des Geistes Christi fortwirken in unserer Welt. Unsere Aufgabe als Christinnen und Christen ist es, das, was durch Jesus begonnen wurde, zu vollenden.

Fürbitten

- > Herr, unser Gott, im Vertrauen auf deine grenzenlose Liebe, die in Jesus Christus offenbar wurde und im Heiligen Geist unter uns lebendig ist, tragen wir dir unsere Bitten vor:
- > Wir bitten dich für die Gemeinschaft unserer Kirche, schenke ihnen den Geist deiner Liebe.
- > Wir bitten dich für alle Christinnen und Christen, führe sie in Einheit zusammen.
- > Wir bitten dich für alle, die den Glauben an dich verloren haben, führe sie auf den Weg zu dir.
- > Wir bitten dich für alle Menschen auf der Welt, schenke ihnen den Geist des Friedens.

Gabenbereitung

Wenn die Kinder möchten, können sie zur Kommunion ihre Kugeln vor den Altar auf ein vorbereitetes Tablett legen.

Schlusssegen

Die Kinder können nun ihre Kugeln wieder vom Tablett holen, in die Bankreihen gehen und die Kugeln zum Segen in die Höhe halten.

Wir haben versucht, uns vorzustellen, wie Gott, Jesus und der Heilige Geist zusammengehören.

Lass uns im Alltag, wenn wir jetzt aus der Kirche gehen, nicht vergessen, dass wir durch diese drei, die eins sind, besonders beschützt und getragen sind.

Die Gnade Jesu Christi, des Herrn, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen.

Das gewähre euch der dreieinige Gott, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.

Amen.



Leben in Ewigkeit

Gottesdienstmodell für den 15. Juni 2017

Fronleichnam (Lesejahr A)

Lesungstexte

1. Lesung: Dtn 8,2-3.14b-16a

2. Lesung: 1 Kor 10,16-17

Evangelium: Joh 6,51-58

Anmerkung

Wenn nur eine Lesung genommen wird, empfehlen wir jene aus dem 1. Korintherbrief.

Zum Evangelium: Situation – Hintergründe – Bedeutungen

Ich bin

Die Offenbarungsformel „Ich bin“ verwendet das Johannesevangelium mit sieben Bildworten: Brot des Lebens (6,35.41.48.51.), Licht der Welt (8,12), Tür (10,7.9), Hirt (10,11.14), Auferstehung und Leben (11,25), Weg, Wahrheit und Leben (14,6), Weinstock (15,1.5). Solche Symbole spielten im Judentum eine theologische Rolle und waren in Palästina vertraute Tradition, die vor allem mit Leben in Verbindung gebracht wurden. Sie wurden aber nicht als Gleichnis oder Allegorie verstanden (Jesus sagt nicht „ich bin wie“, sondern „ich bin“), vielmehr drückt die Formulierung einen Anspruch auf einen Titel aus. Damit will das Johannesevangelium sagen: Alles, was im Zusammenhang mit diesen Bildern zu erwarten ist, erfüllt Jesus. Vom künftigen Messias erwartet man sich jedenfalls die Wiederholung der Manna spende aus der Wüstenwanderung, und Brot und Wein in Fülle soll es in der Endzeit geben. Das „ich bin“ lässt außerdem an den Gottesnamen Jahve denken. Für jüdische Ohren war mit diesem Titel jedenfalls ein unerhörter Anspruch und eine ungeheure Würde verbunden, was Jesus ja auch den Vorwurf der Gotteslästerung einbrachte.

Gemeinschaft mit dem Leben Gottes

Dass der Empfang der Eucharistie wirklich den Erwerb ewigen Lebens bringt, garantiert und bewirkt die so geschehene Vereinigung mit dem Lebensspender. Christus vermittelt uns das Leben Gottes in einer neuen Weise – nicht wie Mose, der nur das irdische Leben durch das Manna erhält. Das Geschehen der Kommunion (das heißt, die Verbindung mit dem Leben Gottes) übersteigt letztlich unser Begreifen, fordert aber unseren Glauben umso mehr heraus.

Elemente für einen Gottesdienst mit Kindern

Die Kernaussage der eucharistischen Rede Jesu, die im heutigen Evangelium ihren Höhepunkt erreicht, ist für Kinder sehr schwer verstehbar. Deswegen soll der Schwerpunkt des Nachdenkens auf die Aufnahme Jesu bei der Kommunion gerichtet sein.

Die dazu gestalteten Elemente sind:

- > Gespräch nach der Lesung aus dem 1. Korintherbrief
- > Anregungen zur Verkündigung
- > Fürbitten
- > Ideen zu einem Umzug mit Kindern

Falls in der Fastenzeit ein Fasten- bzw. Ostertuch zusammengestellt wurde, wäre es schön, dieses bei der Prozession mitzutragen.

Gespräch nach der Lesung aus dem 1. Korintherbrief

Der Priester erläutert kurz für die Kinder die Lesung: Das war nun gar nicht so leicht zu verstehen, was der Apostel Paulus da den Korinthern geschrieben hat. Überlegen wir uns das noch einmal. Er sagt also, wenn wir miteinander das Brot teilen – und das tun wir bei der Messfeier bei der Kommunion – dann gehören wir alle zu Jesus, dann sind wir auch ein Teil von ihm. „Ein Brot ist es“, schreibt er, und „darum sind wir viele ein Leib“. Das ist eigentlich sehr schön. Deswegen feiern wir ja gemeinsam Gottesdienst mit der Kommunion. Das macht nicht jede und jeder für sich allein. Wenn also gesagt wird „Das ist mein Leib“, dann sind wir alle, die wir hier miteinander feiern und beten, gemeint, wir alle sind ein Leib, gehören zusammen (vgl. Exegese zum Gründonner-

tag). Weil wir uns darüber freuen können, und weil wir beim Evangelium jedes Mal etwas von Jesus hören, über das wir uns freuen können, darum singen wir jetzt miteinander ein fröhliches Halleluja.

Anregungen zur Verkündigung

Die Verkündigung kann folgende Gedankengänge umfassen:

- > Wenn wir miteinander das Brot teilen, zeigen wir, dass wir zusammengehören wollen.
- > Wir zeigen damit auch, dass wir zu Jesus gehören wollen, dass wir seine Geschwister sein wollen.
- > An einer Stelle des Evangeliums müsste man den Text eigentlich nicht mit „essen“, sondern mit „kauen“ übersetzen. Jesus sagt uns damit, dass wir ihn und seine Worte nicht einfach wie etwas, das wir ganz schnell essen, hinunterschlucken und vergessen sollen. Wir sollen genau schmecken, wie er ist und was er sagt. Wir sollen Jesus genießen können, so wie wir etwas Gutes genießen, das wir lang kauen. (An dieser Stelle kann mit den Kindern überlegt werden, wie das ist, wenn man etwas Gutes so richtig genießt.)
- > Wir sollen Jesus also ganz in uns aufnehmen, nicht nur, wenn wir von ihm hören und von ihm sprechen. Wir können es auch bei der Kommunion tun. Hinweis auf das Fastentuch: Alles, was da steht, bedenken wir, wenn wir zur Kommunion gehen. Das wollen wir auch nach außen hin zeigen, darum nehmen wir es zur Prozession mit.

Fürbitten

Guter Gott, hier beten wir miteinander. Wir wollen auch für andere Menschen beten und sagen dir nun unsere gemeinsamen Anliegen. Wir bitten dich:

- > Für die, die heute wegen einer Krankheit zu Hause bleiben müssen.

- > Für die, die deswegen für böse gehalten werden, weil sie an dich glauben und nach deinem Willen leben wollen.
- > Für die Kirche, dass sie nicht nur zu Fronleichnam auf die Straße geht und die befreiende Botschaft des Evangeliums verkündet.
- > Für uns, dass wir nicht nachlassen, darüber nachzudenken, was es heißt, dich ganz in uns aufzunehmen.

Guter Gott, höre auf die Bitten, die wir nun gesagt haben und auf alle Wünsche, die wir jetzt nicht ausgesprochen haben. Darum bitten wir dich, durch Jesus Christus, der uns immer nahe sein will. Amen.

Ideen zu einem Umzug mit Kindern

Wenn die Kinder bei einem Umzug mitgehen, ist es gut, wenn sie alle dazu eingeladen werden, ganz vorne zu gehen (am besten zwischen Ministrant/innen und Himmel). Dabei sollten sie von ein paar Erwachsenen begleitet werden, die mit ihnen singen und ihnen die einzelnen Schritte der Prozession erklären können, auch die Einladung, Blumen zu streuen, kann für viele Kinder besonders sein, sie sollte jedoch eine Erklärung beinhalten, warum die Blumen gestreut werden (um Jesus den Weg zu bereiten). Ein eigens für die Kinder gestalteter Altar, an dem besonders sie angesprochen werden und der Station auf dem gemeinsamen Umzug ist, kann eine wunderbare Bereicherung des Prozessionsweges für die Kinder sein. Eine weitere Möglichkeit, die Kinder gut am Umzug zu beteiligen, ist, mit ihnen Transparente zu basteln, die sie dann bei der Prozession mittragen können. Auf diesen Transparenten können Sätze stehen wie: „Jesus lebt“, „Unser Glaube gibt uns Kraft“ und Ähnliches. Lieder während des Umzugs sollten fröhliche, mitreißende und für Kinder gut singbare Lieder sein.



Gott kümmert sich um uns

Gottesdienstmodell für den 18. Juni 2017

11. Sonntag im Jahreskreis (Lesejahr A)

Lesungstexte

1. Lesung: Ex 19,2-6a

Evangelium: Mt 9, 36-10,8

Zur Lesung: Situation-Hintergründe-Bedeutungen

Israel in der Wüste Sinai

Nach dem Auszug aus Ägypten und der Wanderung durch die Wüste kommt das israelitische Volk zum Sinai. Die Tradition verlegt den Berg Sinai in den Südteil der gleichnamigen Halbinsel und setzt ihn mit dem Dschebel Musa, dem 2285 Meter hohen „Mose-Berg“ gleich, dessen Nordseite eine rings umschlossene Ebene beherrscht. Diese Wüstenanlage passt gut zum heiligen Text. Der Sinai, der auch Gottesberg oder Horeb genannt wird, ist Schauplatz der Berufung des Mose, der Gesetzgebung, vor allem des Bundesschlusses. Von hier aus führt Gott das israelitische Volk in das Gelobte Land. Die Worte der heutigen Lesung nehmen kurz zusammengefasst das große Ereignis dieses Bundesschlusses vorweg, sie sind der literarische Niederschlag jahrhundertelanger Erfahrung Israels mit seinem Gott „Jahwe“. Israel weiß um das besondere Verhältnis, das Gott ihnen da geboten hat.

Herausgetragen aus Ägypten

Der Adlerspruch sagt im Bild, wie Jahwe zu Israel steht. Die Juden mussten als Sklaven in Ägypten ihren Frondienst leisten und Jahwe hat sich ihrer erbarmt und die Ägypter gezwungen, sie frei zu lassen. Wie ein Adler seine Jungen an sich reißt und sie in seinen Horst bringt, so hat er Israel seinen Bedrückern entrissen („auf Adlersflügeln getragen“) und in seine Obhut genommen. Dadurch ist Israel zum „besonderen Eigentum“ Jahwes geworden. Damit ist gemeint, dass Israel ihm besonders ans Herz gewachsen ist. Jahwe verlangt nichts anderes, als dass die aus den Völkern erwählten mit ihm als dem Bundesgenossen leben, seine Stimme hören.

Ein heiliges Volk

Dieses nahe Verhältnis Israels zu Jahwe wird durch die Begriffe „ein Reich von Priestern“ und ein „heiliges Volk“ verdeutlicht. „Ein Reich von Priestern“ meint nicht, dass jeder einzelne Israelit kultischer Priester ist, vielmehr steht hier „Priester“ für die Gruppe von Leuten, die ganz und gar zu Jahwe gehören. Dasselbe besagt der Begriff „heiliges Volk“: „herausgehoben“ für Jahwe. Beide Begriffe umschreiben in diesem Zusammenhang den konkret gelebten und praktizierten Glauben, der sich immer neu an der Stimme Jahwes und seiner Weisung im Bundeschluss (den zehn Geboten) orientieren muss. Das Bild vom „pilgernden Volk Gottes“ findet seine Entsprechung im heutigen Evangelium (Mt 9, 36-10,8), in dem die zwölf Apostel ausgesendet werden. Erst wenn wir Menschen als das „heilige Volk“ auf die Stimme Jahwes und seine Gesetze hören, wenn wir als Apostel hinausgehen, um zu verkünden „das Himmelreich ist nahe“, werden wir Gott gehören, das heißt ihm ganz ans Herz gewachsen sein.



Vorüberlegung für den Gottesdienst

Wir wollen uns gemeinsam mit den Kindern überlegen, wie Menschen sind, bei denen wir uns wohl fühlen. Dann schauen wir anhand der Lesungsstelle, wie Gott zu den Menschen ist und wie das in der Bibel erzählt wird. Wir erfahren in diesem Text, wie sich Gott um sein heiliges Volk kümmert. Im Evangelium hören wir dann, wie und zu wem Jesus seine Apostel schickt und erfahren dadurch viel über den Vater Jesu, über Gott.

Elemente für einen Gottesdienst mit Kindern

Kyrie

Jesus, unser Freund, du hast dich immer wieder um deine Mitmenschen gekümmert, wie ein guter Hirte um seine Schafherde.
Jesus, unser Freund, du hast dich immer wieder um deine Mitmenschen gekümmert, wenn sie müde und erschöpft waren.
Jesus, unser Freund, du hast deine Apostel gerade zu den Menschen geschickt, die krank, aussätzig, besessen oder tot waren.

Verkündigung

Wir hören heute zwei Erzählungen, in denen wir erfahren, wie Gott sich zu seinem Volk verhält. Vorher wollen wir uns aber noch überlegen, wie ein Mensch sein soll, damit wir uns bei ihm wohlfühlen können. Ihr bekommt jetzt herzförmige Zettel, auf die ihr Eigenschaften schreiben könnt /zum Beispiel: nett, geduldig, aufmerksam, fröhlich, aufmunternd, etc.). Diese kleben wir dann auf ein Maxerl (In der Mitte ist eine menschliche Silhouette vorbereitet): Wenn die Kinder fertig sind, können sie die Herzen mit einem Klebeband auf das Maxerl kleben. Der/die Gottesdienstleiter/in liest zum Abschluss einige der Herzen laut vor. Danach werden die Kinder gefragt, was wir über Gott in der Lesung erfahren haben. Das wird dann auf ein Plakat geschrieben. (Zum Beispiel: Gott kümmert sich um sein Volk, die Israeliten, er trägt sie auf Adlersflügeln aus Ägypten, für ihn sind sie sein Heiligtum, etc.). Auch bei ihm fühlen sich die Menschen wohl.

Fürbitten

- > Schenke uns Menschen die Kraft, dass wir uns für Menschen einsetzen, die nicht frei leben können.
- > Schenke uns Menschen die Kraft, dass wir uns für Menschen einsetzen, die müde und erschöpft sind.
- > Schenke uns Menschen die Kraft, dass wir uns für Menschen einsetzen, die alt und krank sind.
- > Schenke uns Menschen die Kraft, dass wir uns für Menschen einsetzen, denen es nicht gut geht.





Wenn jede/r gibt was er/sie hat

Ein Kinderwortgottesdienst zum Thema Teilen

Kinderwortgottesdienste bieten die Möglichkeit, Inhalte für Kinder ansprechend und adäquat aufzubereiten. Dieser Kinderwortgottesdienst ist besonders für jüngere Kinder (Kleinkinder bis zur Erstkommunion) konzipiert.

Hintergrund

Anhand der Geschichte der Speisung der 5000 beschäftigt ihr euch mit dem Teilen, probiert aus, wie es ist, Brot miteinander zu teilen und teilt im Anschluss an die Messe auch mit den Erwachsenen.

Material

- > Tuch und Kerze etc. zur Gestaltung der Mitte (vielleicht gibt es in eurer Pfarre ja eine eigne KiWoGo-Kerze?)
- > Kinderbibel
- > Folgende Gegenstände oder Bilder/Zeichnungen davon: Menschenmenge oder Spielfiguren, Brot und Fisch, Körbe
- > Brot zum Teilen (am besten eignet sich türkisches Fladenbrot)
- > Süßigkeiten und Papiersäckchen
- > Stifte und buntes Papier, etc. zum Verzieren der Papiersäckchen
- > Liedertexte und eventuell Gitarre (Liedvorschläge findest du im Text)

Einstieg

Ihr sitzt im Kreis. Die Mitte ist mit einem Tuch und einer Kerze schön gestaltet. Zum Beginn des Kinderwortgottesdienstes zündest du die Kerze an, begrüßt die Kinder und ihr beginnt mit einem Kreuzzeichen. Gemeinsam könnt ihr das Lied „Einfach Spitze, dass du da bist!“ von Daniel Kallauch singen.

Jesus teilt mit uns

Du liest die Geschichte der Speisung der 5000 (Mk 6,35-44) vor. Hier haben wir die Version aus der Neukirchener Kinderbibel verwendet: Zur Geschichte kannst du die passenden Gegenstände oder Bilder in die Mitte legen.

Alle werden satt

Einmal wollte Jesus mit seinen Jüngern allein sein. Er stieg in ein Boot und fuhr mit ihnen über den See zu einer verlassenem Gegend, wo es keine Häuser und keine Menschen gab, nur einsame Berge. Aber die Leute hatten gesehen, wohin Jesus fuhr. Sie wanderten um den See herum. Und als Jesus ans andere Ufer kam, standen sie schon da und warteten auf ihn, Hunderte, sogar Tausende. (Spielfiguren in die Mitte stellen) Und immer mehr kamen hinzu. Als Jesus die Menschen sah, Frauen und Männer, Alte und Junge, Gesunde und Kranke, hatte er großes Mitleid mit ihnen. Er spürte: Sie brauchten ihn alle. Sie waren wie Schafe, die keinen Hirten haben. Da ging er zu ihnen hin, heilte die Kranken, tröstete die Traurigen und erzählte ihnen von Gott. Darüber wurde es Abend. Die Sonne ging schon bald unter. Aber immer noch standen die Menschen bei Jesus und hörten ihm zu. Da kamen die Jünger zu Jesus und sagten: „Die Leute haben Hunger. Es ist schon spät. Bald wird es Nacht. Und hier ist es einsam. Schick sie endlich nach Hause! Dann können sie unterwegs noch etwas Brot kaufen.“ Aber Jesus erwiderte: „Gebt ihr ihnen zu essen!“ „Wie?“, fragten die Jünger verwundert. „Sollen wir denn weggehen und Brot kaufen für so viele Menschen? Mindestens 200 Silberstücke müssten wir dafür bezahlen. Und es würde trotzdem noch lange nicht reichen.“ „Wie viele Brote habt ihr?“, fragte Jesus die Jünger. „Seht nach und sagt mir Bescheid!“ Da machten sich die Jünger auf die Suche nach Brot. Bald darauf

kamen sie zurück und meldeten Jesus: „Wir haben einen Jungen gefunden, der hat fünf Brote und zwei Fische. Aber was sind fünf Brote und zwei Fische für so viele Menschen?“ (Brot und Fisch oder Bild davon in die Mitte legen) „Bringt mir das Brot und die Fische!“, befahl Jesus den Jüngern. „Und sagt allen, sie sollen sich setzen!“ Da setzten sich alle in Gruppen ins Gras, immer fünfzig oder hundert zusammen. Fast sah es so aus, als ob sie sich um einen gedeckten Tisch setzten. Jesus aber nahm das Brot, schaute auf zum Himmel, dankte Gott, brach es und gab es den Jüngern und sie teilten das Brot aus und auch die Fische. Immer mehr Brot und immer mehr Fisch teilten sie aus an alle, Männer, Frauen und Kinder. Alle aßen und wurden satt, ja, mehr als satt. Danach sammelten die Jünger auf, was übrig geblieben war. Zwölf Körbe voll! Nur fünf Brote und zwei Fische waren es gewesen. Aber Jesus hatte mehr als 5000 Menschen satt gemacht. (Körbe in die Mitte stellen) Irmgard Weth: Neukirchener Kinderbibel. 17. Neu durchgesehene Auflage. Neukirchener Kalenderverlag

Dann fasst du gemeinsam mit den Kindern die Geschichte zusammen und ihr redet darüber, wer denn begonnen hat zu teilen.

Als Abschluss zur Diskussion passt das Lied: „Wenn jeder gibt was er hat... (der Refrain reicht)“ von Wilhelm Willms.

Brot teilen

Du zeigst den Kindern das Brot, das du mitgebracht hast. Das wollt ihr nun gemeinsam teilen. „Wir wollen nicht nur das Brot teilen und gemeinsam essen, sondern auch ein freundliches Wort, ein Lächeln,... Teilen ist immer auch Gemeinschaft.“

Gemeinsam spricht ihr ein Tischgebet und macht die entsprechenden Bewegungen dazu:

Vor uns steht ein leck'res Essen! (Bauch reiben)
 Danken woll'n wir nicht vergessen! (Hände falten, evtl. verneigen)
 Gott, du hast uns Gutes gegeben, (gefaltete Hände heben, über dem Kopf auseinander)
 Alles was wir brauchen zum Leben (Hände wieder zusammen, vor dem Körper senken)
 Mach unsre Hände zum Geben bereit, (Schale aus den Händen)
 Teilen woll'n wir jederzeit. (alle fassen sich an den Händen)
 Amen.

Danach teilst du das Brot in kleinere Teile und gibst jedem dritten Kind ein Stück davon. Dieses soll mit seinem rechten und linken Nachbarn teilen.

Was können wir denn noch teilen außer dem Brot?

Du hast ein Sackerl mit verschiedenen Gegenständen mitgebracht und zeigst sie den Kindern. Gemeinsam überlegt ihr euch, welche Dinge man denn teilen kann. Beispiele für die Gegenstände sind: Ball, Apfel, Zuckerl, Puppe, Bild von einem lachenden Kind, Kartenspiel, Schokolade etc.

Vielleicht fallen den Kindern auch noch andere Dinge ein, die man teilen kann?!

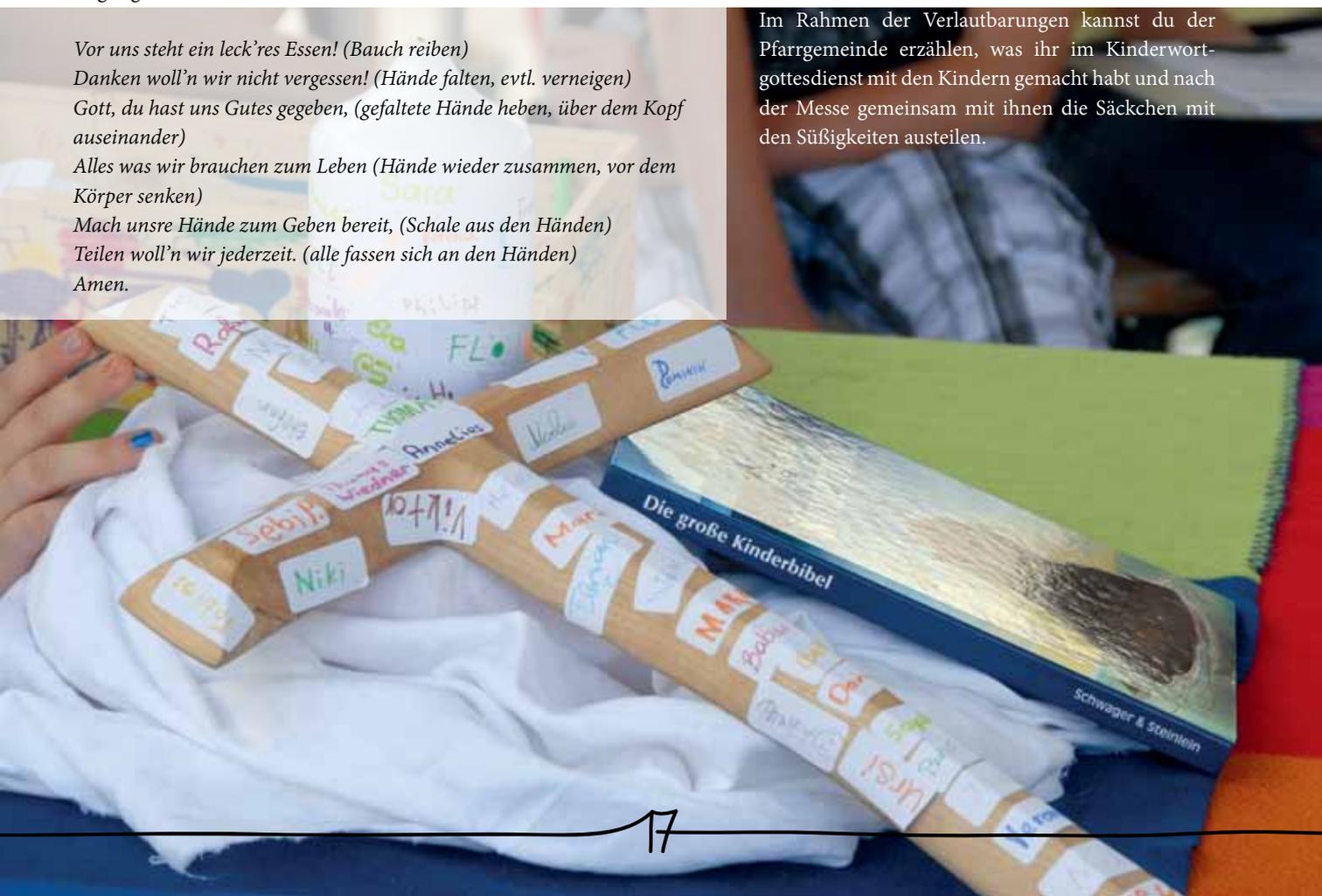
Wir teilen auch mit den Erwachsenen

Wir besprechen mit den Kindern, dass wir später auch mit den Erwachsenen teilen wollen. Dazu sind Körbe mit Süßigkeiten in kleinen Papiersäckchen vorbereitet. Wenn ihr noch viel Zeit übrig habt, könnt ihr die Säckchen mit den Kindern nett gestalten.

Abschluss Kinderwortgottesdienst und Rückkehr in die Pfarrgemeinde

Nach der Predigt könnt ihr für die Eucharistiefeier wieder in die Kirche gehen. Vielleicht gibt es bei euch in der Pfarre auch die Möglichkeit, dass die Kinder gemeinsam vorne oder beim Hochaltar sitzen?

Im Rahmen der Verlautbarungen kannst du der Pfarrgemeinde erzählen, was ihr im Kinderwortgottesdienst mit den Kindern gemacht habt und nach der Messe gemeinsam mit ihnen die Säckchen mit den Süßigkeiten austeilen.



Kirchen spielerisch erkunden

Bausteine für eine Erkundung der eigenen Pfarrkirche

Kirchen sind spannende Räume, in denen es viel zu entdecken gibt. Sie sind aber auch Räume, in denen Kindern oft gesagt wird, dass sie „ruhig sein“ oder sich „benehmen“ sollen. Diese Bausteine sollen Anregungen sein, wie man mit Kindern den Kirchenraum abseits des Gottesdienstes erkunden und erfahren kann. Die Kinder sollen die Möglichkeit haben, den Kirchenraum als einen Ort zu erfahren, in dem man sich vielleicht anders verhält, als z.B. im Gruppenraum, man aber trotzdem so sein kann, wie man ist.

Tipp: im Vorfeld solltest du abklären, ob die Kirche frei ist und mit dem Pfarrer oder dem/der Pfarrsekretär/in Rücksprache zu halten, ob ihr in die Kirche könnt.

Material: ist bei den einzelnen Bausteinen angegeben

Lieblingsplatz finden

Material: eventuell Decken oder Pölster

Jedes Gruppenmitglied kann sich einen Platz im Kirchenraum finden, an dem es sich besonders wohl fühlt. Dafür kann eine Weile Zeit sein, damit die Kinder ausprobieren können, was für sie am besten passt. Du kannst auch Decken mitbringen, damit es möglich ist, diesen Platz noch gemütlicher zu machen. Wer möchte, kann seinen Lieblingsplatz danach den anderen vorstellen.

Perspektive wechseln

Material: eventuell Decken oder Pölster

Normalerweise kennt man die Kirche aus der Perspektive der Besucher-sprich aus dem Blick der Kirchenbank. Versucht doch mal, den Blickwinkel zu ändern und die Kirche anders wahrzunehmen. Was passiert, wenn man sich auf den Rücken legt und nach oben schaut? Oder setzt euch doch mal auf den Hochaltar und schaut, aus welchem Blickwinkel der Priester oder der/die Organist/in die Kirche sieht!

Was gehört nicht hierhin?

Material: 5 bis 10 verschiedene Gegenstände, die normalerweise nicht in der Kirche zu finden sind

Vor der Kirchenerkundung hast du Gegenstände, die sonst nicht in der Kirche sind, im Kirchenraum so verteilt, dass sie von den Kindern entdeckt werden können. Du erklärst den Kindern, dass sich hier ein paar Gegenstände eingeschlichen haben, die normalerweise nicht in die Kirche gehören. Nach einiger Zeit kommt ihr wieder zusammen und die Kinder können die Gegenstände nennen. Gemeinsam macht ihr euch nun auf den Weg, um zu schauen, ob alle Gegenstände gefunden wurden, und entfernt diese wieder.



Details suchen

Material: ein Smartphone pro Kleingruppe oder entsprechend viele Digitalkameras

Die Kinder sollen sich in Kleingruppen zu zwei bis drei Kindern aufteilen und mit einem Smartphone oder einer Digitalkamera Details von der Kirche fotografieren. Dann bekommt jede Kleingruppe die Fotos der anderen Kleingruppen und versucht herauszufinden, wo die Details aufgenommen wurden.

Reiseführer erstellen

Material: bunte Kärtchen, für jede Kleingruppe ein Blatt A3-Papier, Uhus, Scheren und bunte Stifte, evtl. Kamera oder Smartphone

Gemeinsam könnt ihr einen großen bunten Kirchenführer erstellen. Du hast dafür Kärtchen mit wichtigen Gegenständen in der Kirche und Kärtchen mit Erklärungen vorbereitet, falls die Bedeutungen der Gegenstände unklar sind.

Du bittest die Kinder, zu zweit oder dritt zusammenzugehen und sich einen Gegenstand auszusuchen. Für diesen gestalten sie eine A3 Seite für den Kirchenführer. Die Kinder können zum Beispiel mit einer Digitalkamera oder einem Smartphone Bilder von dem Gegenstand machen oder ihn abzeichnen. Außerdem können sie noch die Funktion des Gegenstandes erklären, den Zweck während der Messe und was ihnen noch alles einfällt. Bereits bestehende Erklärungen oder Kirchenführer können hier hilfreich sein.

Wenn alle Gruppen mit ihrer A3 Seite fertig sind, könnt ihr diese zusammenheften, kleben oder nähen.

Euren Kirchenführer könnt ihr an einem gut sichtbaren Ort beim Kircheneingang aufhängen, damit alle nachschauen können.

- > Der Altar erinnert an das letzte Abendmahl, als Jesus mit seinen Jüngern Brot und Wein teilte.
- > Ambo nennt man das Vorlesepult in der Kirche.
- > Die Sedilien (Sitze) sind die Stühle für den Priester, den Diakon und die Ministranten und Ministrantinnen.
- > Das Weihwasserbecken ist im Eingangsbereich der Kirche und erinnert uns an unsere Taufe.



- > Im Taufbecken wird das Wasser für die Taufe aufbewahrt.
- > Ein großes Kreuz in der Kirche soll die Menschen an den Tod und die Auferstehung Jesu erinnern.
- > Die Kirchenbänke bieten Gelegenheit zum Sitzen und Knien.
- > Die Orgel ist ein wichtiges und großes Instrument, mit dem der Gesang im Gottesdienst begleitet wird.
- > Der Beichtstuhl ist jener Ort, an dem wir mit Gott das Sakrament der Versöhnung feiern. Es gibt heute aber auch andere Orte, wie z.B. das Aussprachezimmer, wo man dem Priester direkt gegenüber sitzen kann.
- > Die Kanzel wurde deswegen erhöht gebaut, damit man den Priester auch im hintersten Winkel der Kirche noch hören kann. Das war ein großer Vorteil als es noch keine Lautsprecher gab. Ihre meist sehr kunstvolle Gestaltung soll zeigen, dass uns von hier aus etwas sehr Wertvolles, nämlich das Wort Gottes, verkündet wird.



Lasst die Kinder sprechen!

Eine Gruppenstunde zum Thema „Kinder zu Wort kommen lassen“

Hintergrund

Wir leben in einer Welt der Erwachsenen. Diese sind die Entscheidungsträger/innen, die den Lauf der Welt und meist auch die Geschicke von Kindern maßgeblich mitbestimmen. Zum einen Teil ist dies gut, da es dem Schutz der Kinder dient und man diese nicht sich selbst überlassen kann, zum anderen wäre es aber wünschenswert Kinder öfter selbst zu Wort kommen zu lassen und sie dazu anzuregen für sich selbst zu sprechen, damit sie auch später zu mündigen Menschen heranwachsen können. Dies geschieht in der Jungschar einerseits implizit – indem Kinder hier ernst genommen werden, sie beteiligt werden an der Jahresplanung der Gruppenstunden und ihre Ideen aufgegriffen und umgesetzt werden. Andererseits kann man dadurch explizit Gruppenstunden rund um das Thema gestalten. Im Folgenden findest du einige Ideen wie man dies in der Gruppenstunde einsetzen kann.

Mit offenen Augen, Ohren & Mündern...

In der Vorwoche zu der Gruppenstunde, in der du das Thema „Kinder zu Wort kommen lassen“ gerne behandeln möchtest, kannst du deinen Kindern ein paar Impulsfragen mitgeben und sie auffordern in der kommenden Woche darauf zu achten, wo sie das Gefühl haben nicht zu Wort zu kommen, von anderen vielleicht bevormundet zu werden, oder wo andere ihnen Entscheidungen abgenommen haben, die sie gerne selber getroffen hätten?

In der Woche darauf, sollen die Kinder erzählen, was ihnen für Situationen aufgefallen sind: Wurden sie nicht miteinbezogen in die Entscheidung wohin der Klassenausflug geht, was die Familie am Sonntagnachmittag macht, durften sie im Restaurant nicht ihre Bestellung selber sagen, haben die Eltern geantwortet, als eigentlich eine Frage an das Kind gestellt wurde,...

Abgeben oder selber entscheiden?

Du versuchst die Dinge, die die Kinder vorbringen auf Zetteln zu notieren, vielleicht sind ja einige dabei, die mehrere Kinder vorbringen, oder zumindest nachvollziehen können. Nachdem alle Kinder ihre Beispiele gebracht haben, sollt ihr nun gemeinsam schauen, welche dieser Entscheidungen ihnen vielleicht gerechtfertigterweise abgenommen wurden bzw. wo es gut war, dass sie nicht antworten durften oder aber auch mussten und wo es schlichtweg nicht fair oder auch nicht ideal ist, dass sie nicht mitsprechen durften. Hierfür können die Kinder in einem ersten Schritt Punkte auf die Kärtchen kleben: Grüne für Zustimmung, also dass sie es nachvollziehen können, warum sie nicht selber sprechen durften, und rote für Widerspruch, bei Situationen wo sie so ein Vorgehen bzw. Verhalten nicht gut finden. (Statt Punkten kannst du auch kleine Zettelchen vorbereiten mit verschiedenen Symbolen. Statt grüner Punkte z.B. einen Finger vor dem Mund, der Pst! zu sagen scheint und statt den roten Punkten kleine Megaphone). Anschließend sucht ihr euch einige heraus, über die ihr diskutieren wollt. Kinder haben hier oft sehr un-





terschiedliche Sichtweisen, und werden sicherlich verschiedene Standpunkte haben. Hierbei ist deine Rolle als Gruppenleiter/in bzw. Moderator/in gefragt um die Diskussion gut zu begleiten.

Kinder auf die Kanzel!

Menschen wird nicht nur zugehört auf Grund dessen wer sie sind (wenn man z.B. annimmt, dass sie etwas wichtiges oder spannendes sagen) und was sie sagen, sondern es gibt auch Attribute und Orte, die dazu führen Zuhörer/innen anzuziehen. Wenn man zum Beispiel auf einem Platz auf einem Podest steht, an einem Pult mit Mikrofon oder in der Kirche auf der Kanzel, erweckt der/die Sprechende mehr Aufmerksamkeit und allein die Tatsache, dass man dort steht wo sonst auch immer „wichtige“ Leute stehen schafft einem mehr Gehör. Ein so ein Ort ist auch der Speaker's Corner im Hyde Park, der offen steht für Menschen und ihre Anliegen diversester Art. Auch für Kinder kann es toll sein, wilde Reden zu schwingen, sei es zu Themen, die ihnen wirklich am Herzen liegen, z.B. warum der Spielplatz in Pfarrnähe erneuert werden muss, oder für eine Verlängerung der Aufenthaltsbewilligung der Familie eines guten Freundes, sei es aber auch zu „absurderen Themen“, wie z.B. gegen zu krumme Bananen, oder für mehr Akzeptanz gegenüber Schweißfußgeruch. Auch bei solchen Themen erfahren Kinder wie man sich ausdrücken kann und dass es auch wert ist gehört zu werden, selbst wenn es keine „weltbewegenden“ Dinge sind, die man von sich gibt. Als Vorübung, wenn man z.B. nicht gleich alleine eine Rede halten möchte, kann man verschiedene Themen auf Zettel schreiben und diese im Raum verteilen und die Kinder können sich nach Lust und Laune kurz hinstellen und diskutieren, also

auch durcheinander rufen und dann rasch zum nächsten Thema wechseln. Danach können die Sprecher/innen eine Zeit lang die Aufmerksamkeit aller haben und sich auch andere Themen, die vorher schon erwähnt wurden, aussuchen.

Vielleicht habt ihr sogar die Möglichkeit in eurer Kirche die Kanzel zu benützen und hier die Kinder in die einmalige Position schlüpfen zu lassen, von dort hinunter zusprechen, vielleicht über ihre Vision einer kindgerechten Pfarre. Danach könnt ihr auch darüber reden, wie das Gefühl war, dort oben zu stehen und was die anderen, zuhörenden Kinder dabei empfunden haben.

Schreimauer

Oft ist es nicht einfach gehört zu werden, und manchmal muss man dazu sich erst Gehör verschaffen, zum Beispiel in dem man etwas lauter wird. Zum Abschluss der Stunde kann man dies auf folgende Weise spielerisch üben: Ihr bildet zwei Gruppen, die sich in einigen Meter Entfernung gegenüber stehen. Nun wird ein Kind aus einer Gruppe gebeten sich hinter die gegenüberliegende Gruppe zu stellen, und seinen Mitspieler/innen einen Begriff, oder einen Satz zuzurufen. (Je nachdem was in eurer Gruppenstunde für Themen aufgekommen sind, kann man ja Begriffe daraus für dieses Spiel aufgreifen). Die andere Gruppe versucht so laut zu schreien, dass der Begriff des Kindes hinter ihnen, in ihrem Geschrei untergeht, also eine „Schreimauer“ aufzubauen. Wenn es erkannt wird, oder das Kind nicht mehr rufen möchte wird gewechselt und ein Kind aus der anderen Gruppe versucht nun die Schreimauer mit seinen/ihren Worten zu durchbrechen.

Platz da!

Eine Aktion für Kinder, Eltern und die ganze Pfarre mit Ideen der Jungschar Linz

Hintergrund

Einen Tag oder einen Nachmittag lang bekommen Kinder das Recht, die Straße nach ihren Regeln zu beleben. Gedacht wäre, eine wichtige Verkehrsstraße oder einen Platz zu einem „Kinderspielplatz“ umzufunktionieren. Die Kinder, aber auch die Erwachsenen sollen sich dort frei bewegen können. Ziel ist es, eine Spielfläche zu gestalten, wo alle ungehindert, frei und vor allem auch ungefährdet spielen können. Jedoch sollen auf dem Aktionsplatz nicht bloß Spielgeräte angehäuft werden.

Bei dieser Straßenaktion geht es nicht nur darum, wichtige Verkehrsstraßen zu sperren und den Kindern einen Tag lang zu widmen, sondern auch darum, die Situation der Kinder, die oft auf Spielräume verzichten müssen, aufzuzeigen. Mit dieser Pfarraktion soll klar werden, dass die Belebung der Straße durch Kinder, Jugendliche und Erwachsene wichtig ist. Straße ist nicht nur Verkehrsraum, sondern auch Platz für Kommunikation und Spiel. Deshalb wäre es super, wenn ihr auch Info-Material aufhängt oder auflegt (z.B. Kinderrechte-Plakate und -Postkarten mit verschiedenen Motiven, die ihr gratis im Jungschärbüro bekommen könnt).

(Die Aktion ist aus dem Materialpaket Kinderrechte – zu finden unter <http://linz.jungschar.at> im Bereich Download.)

Vorbereitung

Diese Aktion ist für einen Nachmittag gedacht. Ihr könnt die Aktion natürlich auch kürzen oder umgestalten. Es sind einige rechtliche Dinge zu klären, die im Vorhinein geregelt werden müssen. Vereinbart mit eurer Gemeinde, ob es möglich ist, die ausgewählte Straße für die Dauer der Veranstaltung zu sperren.

Außerdem bedarf es dazu der Genehmigung der zuständigen Polizeidienststelle, damit ein reibungsloser Ablauf gesichert ist. Vergesst bitte nicht, dass ihr die Aufsichtspflicht tragt. Darum ist es umso wichtiger, die Genehmigung zu haben.

Geht einmal eine Runde durch euren Ort bzw. durch eure Stadt, um mögliche Straßen und Plätze für die Aktion zu begutachten. Solltet ihr euch für eine Straße entschieden haben, holt die Genehmigung bei der Polizeidienststelle ein. Nun könnt ihr beginnen, die Veranstaltung vorzubereiten und euer Vorhaben bekannt zu machen. Ein Flugblatt wäre zum Beispiel eine gute Möglichkeit, die Veranstaltung anzukündigen. Ihr könnt eure Aktion auch in eurer Regionalzeitung, in der Kirche, in einer Gemeindezeitschrift, etc. ankündigen, sodass möglichst viele davon Bescheid wissen. Bei der Veröffentlichung könnt ihr darauf hinweisen, dass diese Aktion nur einmalig ist, damit nicht „die Befürchtung“ entsteht, dass die Straße länger gesperrt wird.

Ob ihr auch Verpflegung anbietet, bleibt euch überlassen. Bedenkt nur, dass man dafür viele Helfer/innen braucht, die Essen und Trinken mitbringen, Bänke aufstellen, ... Achtet darauf, dass ihr das Ziel eurer Aktion nicht aus den Augen verliert und es nicht ein Volksfest für Erwachsene wird!

Der Nachmittag selbst könnte so ablaufen:

Impressum:

Die Texte sind unter der Creative-Commons-Lizenz „Namensnennung – Nicht kommerziell – Weitergabe unter gleichen Bedingungen“ lizenziert. Weitere Infos unter <http://creativecommons.org/>.

Medieninhaberin: Katholische Jungschar Erzdiözese Wien (ein Fachbereich der jungen Kirche) – Herausgeberin: Diözesanleitung der Katholischen Jungschar Wien; Adresse: 1010 Wien, Stephansplatz 6/6.18, Tel. 01/51 552-3396, Fax: 01/51 552-2397, E-Mail: dlwien@jungschar.at, <http://wien.jungschar.at>

Team: Barbara Grüner, Matthias Ludwar, Valentina Steigerwald
Chef- und Endredaktion: Barbara Grüner

weitere Mitarbeiter/innen dieser Ausgabe: Monika Gamillscheg, Heidi Lang, Clemens Huber, Andrea Jakoubi, Marcel Kneuer, Sabine Kräutel-Höfer, Martin Lacroix, Veronika Schippani, Johanna Walpoth,

Fotos: Paul Feuersänger (S.28, 29), Fotolia/Christian Schwier (S.26), Fotolia/yanlev (S.6, 7), Jungschar Baumgarten (S.1, 17, 22), Jungschar Breitensee (S. 8), Jungschar Pötzleinsdorf (S. 20), KJSÖ (S. 20 oben), KJSÖ Florian Poltschak (S. 4, 5), KJSÖ Jack Haijes (S. 27 unten, S. 30), Babsi Maly (S. 36), Büro WB Turnovsky (S. 3), Karin Mayer (S. 34, 35), Pfarre Ebergassing (S.24), Pixelio: Thorsten Müller (S. 14, 15), alle anderen: Archiv Jungschar Wien oder public domain

Layout und Bildbearbeitung: Christina Schneider
Druck: Netinsert GmbH



Begrüßung

Zuerst werden die Gäste begrüßt und der Ablauf der Aktion vorgestellt.

Spielbetrieb

Anschließend könnt ihr verschiedene Spielstationen anbieten.

Besonders geeignet sind überdimensionale Spiele, die viel Platz benötigen:

- > Bierkistenmühle
- > Erdball
- > Bierkistenklettern (Sicherung zwischen Bäumen, ständige Betreuung durch eine kompetente Person notwendig!)
- > Riesenmikado
- > Verschiedene Brettspiele in überdimensionaler Form wie
- > Würfelspiele (vielleicht könnt ihr sogar einem überdimensionalen Würfel auftreiben)
- > Luftburg

Natürlich könnt ihr auch andere Spielstationen anbieten. Beispielsweise:

- > Tempel hüpfen
- > Seilspringen
- > Murmelspiele
- > Kreisspiele
- > Tänze
- > Zirkusspiele wie Jonglieren, Seiltanzen
- > Mandalas zum Bemalen
- > Spiele mit Wasser (aus einem Becken angeln, ...)

Spiele, in die ihr auch eure Umgebung mit einbeziehen könnt wie zum Beispiel:

- > Auf Straßenbahnschienen balancieren
- > Scooterfahren im Kreisverkehr
- > Parcours am Kirchenplatz
- > Peilwandern durch die Stadt: Eine gerade Strecke ohne abzuweichen gehen und mit den Hindernissen kreativ umgehen
- > Mit einem Kinderblick durch die Stadt gehen und Fotos machen

Outdoor-Spiele wie

- > Low Elements (Höhe 49-60 cm über dem Boden) die man zu zweit, zu viert oder alleine bewältigen kann
- > Seilbrücke, Seilrutsche (aufwendig zum Aufbauen, mind. 2 Leute für Sicherheit notwendig!)
- > mit geschlossenen Augen ein Labyrinth durchschreiten (drinnen finden sich Dinge zum Schmecken, Greifen, Riechen, ...)
- > mit geschlossenen Augen ein gespanntes Seil entlanggehen, man kommt zu Stationen, wo man fühlen, tasten, riechen kann)
- > Mehrere Passant/innen müssen gemeinsam eine schwere Kiste aus einem abgesperrten Bereich bergen. Mit Seilen wird die Kiste gemeinsam herausgehoben. (Ein Schatz ist drinnen.)
- > Bambusquadrat (Mehrere Menschen klemmen Bambusstäbe zwischen ihre Körper z.B. Brust der hinteren Person und Rücken der vorderen Person. Ohne die Hände zu benutzen, versuchen sie eine Strecke zu gehen, ohne dass die Stäbe hinunterfallen.)
- > Swinging Tires (Auf aufgehängten Autoreifen muss man eine Strecke schwingend überqueren. Man könnte auch ein Cargonetz spannen, über das man klettern muss.)
- > Fledermaus (zwei Personen, eine/r hat die Augen geschlossen und wird von dem/der anderen durch Sprache durch Hindernisse gelotst)
- > Mine Sweeper (Großes Schachbrett - Es gilt Schritt für Schritt den einzigen richtigen Weg zu finden.)
- > Transportable Feuerstelle (Auf einer transportablen Feuerstelle brennt ein Lagerfeuer und man kann sich Steckerlbrot und Würstel grillen.)
- > Rollrasen, auf dem zum Picknicken eingeladen wird



Eurem Einfallsreichtum sind hier keine Grenzen gesetzt. Es müssen auch nicht nur Spiele sein, sondern ihr sollt den Kindern einfach die Möglichkeit bieten, sich so zu beschäftigen, wie sie es gerne tun würden.

Die Stationen werden am besten in einer Gruppenstunde gemeinsam mit den Kindern vorbereitet. Wenn die Kinder entschieden haben, was sie gerne tun würden, könnt ihr euch überlegen, was ihr an Material benötigt.

Auch die Eltern sollen die Möglichkeit haben, ihre Wünsche bezüglich Spielräume für Kinder zu äußern. Vielleicht könnt ihr ein riesiges Plakat organisieren, das als sogenanntes „schwarzes Brett“ dienen soll. Die Eltern könnten anstatt Plastikstiften kindgemäße Fingerfarben oder Wasserfarben verwenden.

Abschluss

Es wäre natürlich toll, wenn eure Aktion auch über euren Ort oder eure Stadt hinaus bekannt werden würde. Schickt doch einfach eine Einladung an regionale Zeitungen oder Radiostationen. Macht auch einige Fotos von eurer Aktion, denn diese landen oft schneller in Zeitungen als lang geschriebene Artikel.

Für die Kinder kann es ein Erlebnis sein, die Straße einmal zu benützen, wie sie es möchten – ohne Gefährdung durch Autofahrer. So ein Tag verändert die Situation natürlich nicht grundlegend, aber es ist eine Möglichkeit, auf die eingeschränkten Spielräume für Kinder hinzuweisen und zu zeigen: So könnte es auch sein!

Jungschargebet

Jesus Christus,
 in der Jungschar sind wir eine Gemeinschaft,
 die nach deinem Vorbild leben möchte.
 Gemeinsam können wir Freundschaft und Freude erleben.
 Miteinander fällt es uns auch leichter,
 Schwierigkeiten zu überwinden.
 Hilf uns, dass wir zusammenhalten und einander gut verstehen.
 Es soll uns nicht gleichgültig sein, wie es anderen geht.
 Wir danken dir, dass wir Freude weitergeben können.
 Danke, dass du immer bei uns bist.

Jungscharlied

Text und Musik:
Leo Lukas

La - la - la - la - la - la la - la - la - la - la - la la.

Ich möcht' dir dan - ken mein Herr und mein Gott, für al - le Freun - de
die ich hab, ich brauch' den lan - gen Weg nicht mehr al -
lein zu geh'n kann mich mit den an - der - en freu'n.
wir kön - nen mit - ein - an - der die Lie - be seh'n ich freu mich
Herr, denn ich bin nicht al - lein.

Es ist schön sol - che Freun - de zu ha - ben. es ist
schön nicht al - lein zu sein! ich bin nicht mehr al...

2. Es ist ein wunderbares Gefühl,
zu wissen, dass es jemand gibt,
auf den du dich wie ein Blinder verlassen kannst,
und wo du niemals verlassen bist,
auf den du hundertprozentig bauen kannst,
so dass kein Baustein verloren ist

3. Ich möcht' Dir danken, mein Herr und mein Freund,
für alle Menschen auf der Welt,
für all die Tausenden, die ich noch gar nicht kenn',
für die, von denen ich schon 'mal gehört,
für die, die ich voller Stolz meine Freunde nenn',
und die, die dieser Name nicht stört

4. Gemeinsam feiern wir heute ein Fest,
das uns die Freude spüren lässt
Über alle, die da sind, ob groß, ob klein,
ob frech, ob lustig, das ist doch egal!
Jede und jeder soll herzlich willkommen sein, denn dieser Tag
(diese Woche/dieses Event/diese Messe/...) war phänomenal!



Schnuppern bei Jungschar und Minis Offene Türen in der Pfarre

Eine Pfarre mit ganz ganz vielen Jungschar- und Minikindern ist etwas Wunderbares! :-) Und wer von uns träumt nicht ab und zu davon, wie toll es wäre, wenn man noch viel viel mehr Kinder für die Jungschar und die Minis begeistern könnte?

Hier haben wir für euch Ideen gesammelt, wie ihr Kindern in eurer Pfarre zeigen könnt, was sie bei der Jungschar und bei den Minis alles erleben können! Mit diesen Elementen könnt ihr einen „Tag der Offenen Tür“ in eurer Pfarre gestalten und Kindern und Eltern zeigen, welche Angebote es für Kinder in eurer Pfarre gibt. Lasst sie einmal Jungschar- und Miniluft schnuppern und euch kennenlernen! Wichtig ist, dass es zwar Informationen über Jungscharstunden oder Ministunden und über eure anderen regelmäßigen Angebote gibt (vielleicht als netter Flyer zum Mitnehmen mit allen Terminen auf einen Blick), aber dass an diesem Tag noch keine Entscheidung getroffen werden muss, man sich für nichts anmelden muss etc. Es soll ja schließlich ein ganz lockeres, offenes Kennenlernen sein! :-)

Öffnet die Türen der Pfarre und zeigt die Räume her, in denen die Jungschar und die Minis „wohnen“! Viele Kinder und Eltern kennen nur die üblichen Gemeinderäume und wissen gar nicht, wie nett es im Jugendraum oder in der Minisakristei ist. Vielleicht könnt ihr lustige kurze Führungen veranstalten und als Reiseleiter/in eure Gäste auf eine abenteuerliche Tour durch eure Pfarre einladen und ihnen alle Sehenswürdigkeiten zeigen?

Bilder sagen mehr als tausend Worte! Manche Seiten des Jungschar- oder Minilebens lassen sich schwer unter dem Jahr erleben – vor allem nicht das Sommerlager. Damit dieses Highlight

trotzdem nicht unter den Teppich gekehrt wird, kann eine Präsentation mit den coolsten Fotos der letzten Jahre gezeigt werden und ihr erklärt kurz, wie ein Sommerlager in eurer Pfarre funktioniert. Abschließend ist es sicher lustig, ein Spiel, das am Lager der Renner war, mit den Kindern zu spielen.

Was machen Minis eigentlich? Für viele Kinder ist es total spannend, dass die Minis im Altarraum sein dürfen, ein eigenes Gewand haben und sogar den goldenen Kelch oder die schönen Kerzen tragen dürfen! Zupft den Schleier des Mysteriums vom Mini-Sein und ladet die Kinder in den Altarraum ein! Lasst sie die Gewänder anprobieren, die Glöckchen läuten, zeigt ihnen, wo die Minis sitzen und was bei der Gabenbereitung zu tun ist. Minis sind in der Messe wichtig und haben viele Aufgaben – das selbst zu erfahren ist für die Kinder meistens ziemlich cool!

Spielen ist wichtig und Spielen ist super! Minis und Jungscharkinder verbringen viel Zeit in der Pfarre mit Spielen. Das fördert nicht nur viele Fähigkeiten und die Gemeinschaft, sondern schafft auch ganz viele positive Assoziationen mit der Pfarre als Ort, in dem Platz für Kinder ist. Zeigt den Kindern, wie lustig es ist, gemeinsam zu spielen. Wenn ihr einen Kirchplatz oder einen Pfarrgarten habt und das Wetter schön ist, spielt dort! Bereitet einige Spiele vor, die eure Jungschar- und Minikinder gerne spielen – die finden andere Kinder sicher genauso toll.



Traut euch, auch Kinder, die vielleicht zufällig vorbei kommen, zu fragen, ob sie mitspielen wollen! Ihr werdet sehen – Spielspaß steckt ohnehin an!

In vielen Pfarren haben Mini- und Jungschargruppen einen Namen, vielleicht auch ein Logo. Erklärt den Kindern, welche Gruppen es in eurer Pfarre schon gibt. Es macht auch Spaß, sich gemeinsam neue Fantasienamen für zukünftige Gruppen zu überlegen! Und wer überlegt sich nicht zumindest sehr ernsthaft Mini- oder Jungscharkind zu werden, wenn er oder sie hört, dass man selbst bestimmen darf, ob man lieber Mini-Löwe, Jungschar-Superstar, Mini-Gallier oder Mitglied der Jungschar-Affenbande sein mag?!

In der Jungschar und bei den Minis wird auch viel gesungen und getanzt. Macht die Musik an und zeigt den Kindern einen lustigen Gruppentanz oder singt mit ihnen das Jungschar-Lied! Eine Partyschlinge übers ganze Pfarrgelände hat es vermutlich noch nie gegeben – da will man sich auch als Passant/in sicher gleich anhängen!

In vielen Pfarren beginnt die Jungschar nach der Erstkommunion und im selben Alter kann man Mini werden. Deshalb ist es super, besonders die Erstkommunionkinder zu eurem Schnuppertag einzuladen. Sprecht mit der Person, die in eurer Pfarre für die Erstkommunion verantwortlich ist. Vielleicht kann sie die Eltern kontaktieren und die Kinder einladen (die Eltern sind es schon gewohnt, von dieser Seite Informationen zu bekommen und kennen die Erstkommunionverantwortlichen, euch aber vielleicht noch nicht). Oft bekommen die Erstkommunionkinder auch erst nach der Erstkommunion ihre Taufscheine zurück und vielleicht auch eine CD mit den Fotos. So ein Abschlusstref-

fen der Erstkommunionkinder lässt sich wunderbar mit eurem Schnuppertag verbinden!

Wenn ihr genügend Gruppenleiter/innen habt, könnt ihr den Schnuppertag auch als Jahrmarkt veranstalten mit vielen lustigen Stationen und „Marktständen“. Ein guter Zeitpunkt ist zum Beispiel nach der Gemeindemesse am Sonntag – da sind einige Kinder ohnehin da, die anderen haben schulfrei und auch die Gemeinde sieht, welche tollen Angebote es in eurer Pfarre für Kinder gibt! Zu den schon genannten Ideen könnt ihr mit den Kindern etwas basteln oder eine Station mit kniffligen Rätseln anbieten. Vielleicht malt ihr alle ein riesiges Gemeinschaftsbild auf ein großes Plakat oder mit Straßenmalkreiden auf den Kirchenplatz? Vielleicht haben auch andere Personen aus der Pfarre Zeit und machen Stationen zu ihren Angeboten: zum Beispiel kann zum Kinderwortgottesdienst eingeladen werden oder zur Erstkommunion oder vielleicht gibt es einen Kinderchor, der sich vorstellen möchte? Super ist natürlich, wenn auch der Pfarrer und der/die Pastoralassistent/in Zeit hat, damit die Kinder sie kennenlernen können!

Am Ende eures Schnuppertages ist es besonders wichtig, den Kindern klar zu machen, dass der heutige Spaß nicht einmalig war! Ladet sie ein, wieder zu kommen, sagt ihnen ganz bewusst „Auf Wiedersehen“! Nett ist auch ein kleines Andenken für jedes Kind, das es an diesen tollen Tag erinnert, ein Dankeschön fürs Kommen. Wenn ihr das am Schluss mit eurem Info-Flyer verteilt, ist auch der gleich viel interessanter! ;-)



Der heilige Betriebsausflug

Jungscharlagerspiel | Alter: 8-14 | Aufwand: hoch

Ziel

Die Kinder können bei diesem Spiel einige Heilige mit einem Augenzwinkern (besser) kennen lernen und erfahren, welche/r von diesen Heiligen als Schutzpatron/in wofür zuständig ist.

Material

- > Heiligenscheine aus gelbem Papier [das können Kriese oder Ringe sein],
- > Leintücher und Sicherheitsnadeln für die Verkleidung der Heiligen,
- > ein Plakat und Sessel für den Reisebus,
- > Die Verkleidungen der einzelnen Heiligen und Material für die Stationen sind bei der jeweiligen Station angeführt.

Aufbau

Bei ihrem Betriebsausflug auf die Erde wollen die Heiligen den Kontakt zu den Menschen verbessern. Bei verschiedenen Stationen bekommen die Kinder Aufgaben gestellt und sollen gleichzeitig den/die falsche/n Heilige/n herausfinden, der/die sich unter die anderen geschwindelt hat. Das Geländespiel ist sowohl für ein Lager, als auch als Aktion für eine oder mehrere Gruppen in der Pfarre geeignet. Dabei kann, wenn ihr nicht so viele Gruppenleiter/innen seid, ein/e Gruppenleiter/in auch nacheinander in die Rollen verschiedener Heiliger schlüpfen.

Vom Himmel hoch...

Die Gruppenleitenden, welche die Heiligen darstellen, präsentieren als Einstieg ins Spiel eine kleine Szene. Einige Heilige haben sich versammelt, um zu beraten, wie sie ihren Kontakt zu den Menschen verbessern könnten: immer weniger Leute wissen, welche/r Heilige wofür Schutzpatron/in ist und so wird kaum jemand von ihnen noch angerufen, es scheint, dass die Heiligen unmodern geworden sind. Deshalb beschließen sie, einen Betriebsausflug auf die Erde zu unternehmen, um Menschen zu treffen, mit ihnen etwas zu erleben und über ihr Leben zu erzählen. Beim Einsteigen in den Reisebus (zwei parallele Sesselreihen mit einem Plakat am vordersten Sessel, das den Zielort „Erde“ angibt) werden die Heiligenscheine an die Heiligendelegation verteilt. Beim Einnehmen der Sitzplätze stellt sich heraus, dass ein Platz

zu wenig ist: jemand, der nicht für die Reise angemeldet war, hat sich einfach dazugeschwindelt! Da ein/e richtige/r Heilige/r so etwas nicht tun würde, ist klar, dass eine unheilige Person sich eingeschlichen haben muss! Da die Zeit drängt, fährt der Bus jedoch ab, der heilige Raffael lenkt und die heilige Cilly, die keinen Sitzplatz bekommen hat, muss stehen.

Während der Fahrt wird gemeinsam mit den Kindern „Ja wenn die Heil'gen einmarschiern“ („Oh when the Saints go marchin in“) gesungen.

Auf der Erde angekommen verteilen sich die Heiligen auf ihre Stationen, während der heilige Nikolaus die Kinder begrüßt und ihnen erklärt, wo sie die einzelnen Stationen finden und Heilige treffen können. Er bittet sie auch, den/die falsche/n Heilige/n ganz unauffällig herauszufinden, aber zunächst nicht zur Rede zu stellen und hilft den Kindern, sich in Gruppen zu je ca. 8 - 10 Kindern einzuteilen und schickt sie los.



Die Heiligen - Stationen

Bei jeder Station können die Kinder zunächst anhand der Kleidung und Attribute versuchen, den Namen des/der Heiligen und wofür er/sie Schutzpatron/in ist zu erraten, dann erzählen die Heiligen etwas aus ihrem Leben. Dann spielen die Kinder bei jeder Station ein kleines Spiel oder erfüllen eine Aufgabe. Der Platz in diesem Heft ist zu knapp, um die Lebensgeschichten aller angeführten Heiligen abzudrucken, im Jungscharbüro kannst du aber ausführliche Infos über die Heiligen in diesem Spiel ausborgen.

Der heilige Nikolaus von Myra

Er trägt Bischofsmütze und -stab und ist Schutzpatron u.a. der Kinder und Seeleute. Da es für ihn immer schwieriger wird zu wissen, was Kindern heute gefällt und was sie am 6. Dezember gerne geschenkt bekommen würden, bittet er die Kinder, ihm zu helfen, eine „In & Out“-Liste zu erstellen - er hat gehört, dass Äpfel und Nüsse als Mitbringsel angeblich out sein sollen.
Material: Papier und Stifte



Die heilige Cäcilie

Sie hat ein Musikinstrument bei sich und ist Patronin der Musik, des Tanzes und der Dichtung, gefeiert wird sie am 22. November. Cäcilie bittet die Kinder zum Tanz, sie bringt ihnen bei, wie man sich zu Renaissancemusik (kannst du im Jungscharbüro ausborgen!) schreitend, knicksend und verbeugend bewegt. Leider weiß Cilly nicht, wie man zu aktueller Musik tanzt: sie bittet die Kinder, es ihr beizubringen.
Material: CD - Player, Renaissancemusik und aktuelle CDs.

Der heilige Hubertus

Er hat ein Jagdhorn (Tröte oder ähnliches Blasinstrument) bei sich und trägt eventuell einen Hubertusmantel, ist Schutzpatron der Jäger/innen und Forstleute und wird am 3. November gefeiert. Mit einem Spiel will er den Kindern beibringen, sich richtig anzuschleichen. Die Kinder spielen die Tiere des Waldes, die Hubertus im Schlaf necken und anstupsen wollen. Hubertus spielt einen Jäger, der auf einer Lichtung schläft. Wenn er die Kinder beim Anschleichen hört, erwacht er und stößt in sein Horn. Dann müssen alle wieder außer Sichtweite zurücklaufen und das Spiel beginnt von neuem. Ziel ist es, Hubertus zu berühren, bevor er aufwacht. Wem dies gelingt, der/die darf in der nächsten Runde der/die schlafende Jäger/in sein.

Die unheilige Heidemarie

Sie erzählt den Kindern eine skurrile Lebensgeschichte und stellt sich als Schutzpatronin der Flüche vor, zwischendurch flucht sie selbst recht viel. Wenn die Kinder nach ihrem „Namenstag“ fragen, gibt sie den 30. Februar an und bedauert, dass sie nur alle 4 Jahre gefeiert wird. Sie bittet die Kinder, ihr zu helfen, neue, lustige Flüche zu erfinden, weil manche ihrer Flüche („Sakrahaxn“, etc.) gar nicht mehr verstanden werden und andere nicht gut sind, weil sie andere verletzen können.

Der heilige Wendelin

Er ist Schutzpatron der Bauern und des Viehs und zuständig für eine gute Ernte. Gefeiert wird er am 20. Oktober. Er bittet die Kinder, ihm verschiedene Begriffe zu erklären, zu denen bei ihm immer wieder Anrufe einlangen und die er nicht ganz versteht: Massentierhaltung, biologische Landwirtschaft, Vogelgrippe, Legebatterie, etc. Als Dank schickt er die Kinder in seinen Obstgarten, wo jede/r sich eine der auf Bäumen versteckten Früchte suchen und pflücken darf.
Material: Obst, Schnüre, mit denen die Früchte in Reichweite der Kinder aufgehängt werden

Der heilige Antonius von Padua

Der Schutzpatron der Liebenden und Suchenden - sein Festtag ist der 13. Juni - trägt eine Lilie bei sich. Antonius klagt den Kindern sein Leid: Er wird immer wieder von jungen Menschen angerufen, die unter Liebeskummer leiden und ihn bitten, eine Whatsapp-Nachricht mit Liebesgrüßen für sie zu verfassen. Er hat zwar schon ein Smartphone, stellt sich damit aber sehr ungeschickt an und bittet die Kinder um Hilfe. Vor allem mit den Emoticons kennt er sich gar nicht aus. Sie sollen mit ihm eine oder mehrere Liebes - Nachrichten mit zeitgemäßen Liebesgrüßen und Emoticons formulieren und ihm auch beim Verschicken der Whatsapp-Nachrichten an den/die imaginäre/n Ratsuchende/n helfen.
Material: ein Smartphone



Die heilige Luzia

Sie trägt ein Schwert und eine Lampe und ist Patronin u.a. der Armen und kranken Kinder. Am 13. Dezember wird ihr Gedenktag begangen. Sie spielt in einem begrenzten Spielfeld eine Variante von „Virus“ mit den Kindern: Ein Kind ist das Virus, das durch Berührung die anderen Kinder, die herumschwirrenden Blutkörperchen, versteinern (infizieren) will. Das Virus ist mit einem Schaumgummiball ausgerüstet, mit dem es die Blutkörperchen infizieren kann. Will es nicht mehr Virus sein, so wirft es den Ball weg. Das Kind, das den Ball aufnimmt, ist das neue Virus. Wenn zwei Blutkörperchen Hand in Hand stehen, sind sie gegen das Virus immun und können nicht versteinert werden. Ein infiziertes Blutkörperchen kann geheilt werden, indem ein gesundes und Luzia es zwischen ihre einander gereichten Hände nehmen und rufen: „Gesund, gesund!“ Kreisen drei Blutkörperchen und Luzia einander an den Händen haltend das Virus ein und rufen: „Lirum larum Aspirin, Fencheltee und Vitamin!“, so muss dieses seinen Ball hergeben.
Material: Schaumgummiball

Der heilige Rafael

Er trägt einen einfachen Pilgerstab und ist Schutzpatron der Reisenden, sein Gedenktag ist der 29. September. Rafael spielt „Schaut her, schaut her!“ mit den Kindern. Dazu teilen sie sich in zwei Gruppen, von denen sich jede überlegt, woher sie kommt und was sie dort macht oder ist, z.B. aus der Schweiz der Käse, aus Wien das Riesenrad, etc. Haben sie sich ausgemacht, wie sie das darstellen wollen, stellen sich die zwei Kleingruppen in einer Reihe gegenüber auf. Eine Gruppe sagt: „Schaut her, schaut her!“, die zweite Gruppe fragt „Woher kommt ihr, woher kommt ihr?“ Die erste antwortet zum Beispiel: „Aus der Schweiz, aus der Schweiz!“, worauf die zweite Gruppe fragt: „Was macht ihr dort, was macht ihr dort?“ Das stellt die erste Gruppe nun pantomimisch dar, die zweite versucht, es zu erraten.

Zum Abschluss...

Wenn alle Gruppen alle Stationen besucht haben, kommen sie noch einmal mit den Heiligen zusammen. Nikolaus hält eine Abschiedsrede und bedankt sich für die Gastfreundschaft der Kinder, aber eines muss er noch wissen: Wer von den Heiligen ist nicht echt gewesen? Die Kinder haben hoffentlich erkannt, dass Heidemarie die falsche Heilige war und Nikolaus fragt, wie die Kinder draufgekommen sind. (Es gibt keine heilige Heidemarie, Heilige fluchen nicht, es gibt keinen 30. Februar, die Lebensgeschichte war so unglaublich,...) Daraufhin wird Heidemarie von Nikolaus zur Rede gestellt.

Heidemaries Geständnis

Heidemarie erklärt reumütig, dass sie sich aus Langeweile in den Himmel eingeschlichen hat. Sie hat an der Himmelstür Petrus gegenüber so über das Wetter geflucht, dass dieser weggelaufen ist, um sich Oropax zu holen, während Heidemarie sich in den Himmel geschlichen hat. Nun gibt sie ihren Heiligenschein ab und erklärt, bei den Kindern auf der Erde bleiben zu wollen, wo sie hingehört. Sie verspricht Nikolaus, auch wirklich nur lustige Flüche zu verwenden und mit ihrem Schimpfen niemanden zu kränken. Nikolaus und die anderen Heiligen verabschieden sich und fahren mit ihrem Ausflugsbus wieder nach Hause in den Himmel.

Von Tofu, Sojamilch und anderen Schweinereien

Eine Gruppenstunde zum „anderen“ Brasilien

für 10- bis 12-Jährige

Hintergrund

Denken wir an Brasilien, so haben wir Bilder vom Carnaval, von Sambatänzer/innen und vom Amazonas oder armen Kindern in Favelas im Kopf. Doch Brasilien ist viel mehr als das! In Brasilien wird sehr viel angebaut, von Kaffee über Kakao bis hin zu Soja. Gerade der Anbau von Soja bringt einigen wenigen ein gutes Einkommen, vielen aber nur Nachteile. Der Regenwald muss abgeholzt werden, um Platz für den Anbau zu schaffen, der Boden wird dadurch unfruchtbar, viele Indigene müssen ihr Land verlassen. Diesen Problematiken wollen wir uns in der Gruppenstunde widmen.

Aufbau

In dieser Gruppenstunde erörtern wir zuerst, was in Brasilien überhaupt alles angebaut wird. Dann schauen wir uns den Sojaanbau genauer an – wo ist denn überall Soja drin und wofür wird es sonst verwendet? Wir wollen dann auch noch verstehen, welche problematischen Aspekte mit dem Anbau von Soja einhergehen und uns dann gemeinsam zur Wehr setzen!

Material

- > Ein kleines Säckchen (blickdicht) gefüllt mit Soja-, Kakao- und Kaffeebohnen, schwarze Bohnen, Reis und Cashew (oder einige von diesen Dingen), welches mit einer langen, festen Kordel umwickelt ist.
- > 100 Sojabohnen
- > 1 leeres Plakat (oder großes Papier)
- > Kärtchen mit Sätzen und Pfeilen (findest du zum Download unter wien.jungschar.at/kumquat)



Spring übers Säckchen

Hintergrundinformation: Dieses Spiel stammt aus Brasilien. Der Ursprung der Spielidee liegt darin, dass die Kinder dort ihre Bohnen in kleinen, mit Kordel umschlungenen Säckchen aus Stoff sammeln. Dieses Spiel für fünf oder mehr Kinder kann sowohl draußen als auch drinnen gespielt werden. Es sollte darauf geachtet werden, dass genügend Platz vorhanden ist, um einen großen Kreis zu bilden.

Spielanleitung: Alle Kinder stellen sich im Kreis auf, so dass jedes Kind ein wenig Bewegungsfreiheit hat. Ein Kind stellt sich mit dem Bohnensäckchen in die Mitte des Kreises, fasst es am Ende der Kordel und beginnt sich im Kreis zu drehen. Dabei sollte darauf geachtet werden, dass das Bohnensäckchen möglichst in Bodennähe im Kreis geschleudert wird. Die anderen Kinder sollen nun über das Säckchen springen, wenn es vorbeigeschleudert wird. Wenn das Kind in der Mitte nicht mehr das Bohnensäckchen schleudern möchte, lässt es dieses einfach fallen. Wer nun in die Mitte möchte, kann das Säckchen einfach aufheben und es kann weitergehen.

Brasilien und die Bohnen

Nach diesem kurzen Spiel öffnet ihr gemeinsam das Bohnensäckchen und schaut euch an, was da alles drinnen ist. Lass die Kinder raten, welches Thema eure Gruppenstunde haben könnte. Wo werden diese Bohnen angebaut? Oder wo essen Menschen bestimmte Dinge?

- > **Kakao:** Der Kakaobaum ist im Amazonas-Regenwald in Brasilien beheimatet. Der Baum trägt das ganze Jahr Früchte, die bis zu 30 cm lang werden können. In das Fruchtfleisch eingebettet sind bis zu 50 Samen, die wir als Kakaobohnen kennen. Nach dem Trocknen können sie zu Schokolade weiterverarbeitet werden.
- > **Kaffee** ist eine Frucht von Bäumen und Sträuchern und wächst in den tropischen und subtropischen Regionen Brasiliens. Die Frucht ist meist rot, die Bohne bildet ihren Kern. Brasilien ist weltweit der größte Kaffeeproduzent.
- > **Reis und schwarze Bohnen:** sind Grundnahrungsmittel der brasilianischen Bevölkerung. Das Nationalgericht „Feijoada“ ist ein Bohneneintopf mit Fleisch zu dem Reis serviert wird.
- > **Cashewnüsse:** Die Cashewfrucht wächst auf Bäumen und hat eine birnenähnliche Form, die gelborange bis rot ist, wenn sie reif ist. Sie kann zu Marmelade oder Fruchtsaft verarbeitet werden. Die bei uns bekannte Cashewnuss wächst unten aus der Frucht heraus.
- > **Soja:** Die Sojabohne hat einen sehr hohen Anteil an Eiweiß und Öl. Soja wird als Fleisch- und Milchersatz in Form von Tofu, Sojamilch oder „Ersatzfleisch“ genutzt. Soja eignet sich auch besonders gut als Futtermittel, weil es so viel Eiweiß und Energie enthält.

„Wenn es nur 100 Sojabohnen gäbe...“

Leg 100 Stück Sojabohnen in die Mitte eures Sitzkreises. Die Kinder sollen anhand von den Sojabohnen die angeführten Aufgaben lösen. Am besten bereitet ihr jeweils ein Plakat mit den richtigen Antworten vor, damit ihr dann nachher vergleichen und darüber diskutieren könnt.

Wenn es nur 100 Sojabohnen gäbe, wie viele davon würden als Lebensmittel, wie viele als Tierfutter und wie viele für andere Dinge verwendet?

Antwort:

Sojabohnen für Tierfutter	80
Sojabohnen für Lebensmittel	2
Sojabohnen für sonstiges	18

Wenn es nur 100 Sojabohnen gäbe, wie viele davon würden in Brasilien wachsen, wie viele in anderen Staaten Südamerikas, wie viele in Asien, wie viele in Europa und wie viele anderswo?

Antwort:

Brasilien	24
andere Staaten in Südamerika	22
Europa	2
Asien	19
sonstige (vor allem USA)	33

Wenn es nur 100 Sojabohnen gäbe, wie viele würden in Europa verbraucht, wie viele in Südamerika, Asien und wie viele in anderen Ländern?

Antwort:

Brasilien	8
andere Staaten in Südamerika	6
Europa (inkl. Ö)	20
(Österreich:	0,5)
Asien	42
sonstige (vor allem USA)	24

Wenn wir die Ergebnisse nun vergleichen, sehen wir, dass in Südamerika – vor allem in Brasilien – sehr viel Soja angebaut wird. Ein großer Teil davon wird dann aber in Europa und USA verbraucht, vor allem als Tierfutter.

Was hat der Anbau von Soja aber für Folgen? Dazu schauen wir uns die Situation in Brasilien nochmal genauer an.

Anbau von Soja in Brasilien

Verteile die Kärtchen mit den Sätzen und Pfeilen nun im Raum. Die Kinder sollen Zusammenhänge erkennen, indem sie die Sätze miteinander verbinden.

- > Der Anbau von Soja braucht sehr viel Platz.
- > Große Flächen von Regenwald werden abgeholzt, um Platz zu schaffen.
- > Viele indigene Gruppen leben im Regenwald und werden bei der Abholzung vertrieben.
- > Indigene Gruppen verlieren ihr Land und dadurch auch ihre Lebensgrundlage.
- > Soja nimmt sehr viele Nährstoffe aus dem Boden.
- > Auf einem Boden, der keine Nährstoffe mehr hat, kann nichts mehr wachsen.
- > Es wird noch mehr Regenwald gerodet, um wieder fruchtbaren Boden zu haben.

Zum Erklären dieser Dinge, hier noch ein paar Hintergrundinfos:

- > Der Anbau von Soja braucht sehr viel Platz, der oft durch die Rodung von Regenwäldern geschaffen wird. Weltweit gibt es ca. 900.000 km² Soja-Anbaufläche, das ist mehr als das 10-fache der Größe Österreichs. Davon ist gut 1/6 in Brasilien zu finden, das heißt also, dass in Brasilien sehr viel Fläche des Amazonas gerodet wurde, um Sojabohnen anbauen zu können.
- > Vom Jahr 2000 auf heute hat sich in Brasilien die Soja Anbaufläche um über 160% auf 22 Mio. Hektar erweitert: das ist fast das Dreifache der Gesamtfläche Österreichs!
- > Durch die Rodungen wird außerdem die große Artenvielfalt von Tieren und Pflanzen des Amazonas zerstört. Beim Anbau von Soja wird auch der Boden ausgelaugt, weil es so viele Nährstoffe braucht.
- > Indigene¹, Kleinbäuerinnen und -bauern müssen ihr Land oft verlassen, weil große Konzerne die Fläche für den Anbau von Soja kaufen. Es bleibt ihnen nicht viel übrig, als zu gehen. Ohne Land haben sie aber auch keine Lebensgrundlage mehr und so sind sie von großer Armut betroffen.

Abschluss: gemeinsam sind wir stark – und laut!

Es gibt viele Dinge, die uns nahe gehen und an denen es schwer ist, alleine etwas zu tun. Deshalb schließen wir uns zusammen, dann können wir leichter etwas bewegen. Die Sternsingeraktion ist ein eindrucksvolles Beispiel dafür. Sie unterstützt mit den in Österreich gesammelten Spenden betroffene Menschen in Brasilien. Auch wir wollen heute hier zeigen, wie laut wir zusammen sein können.

Ein/e Vorschreiber/in denkt sich einen Wunsch aus, was sie gerne in Brasilien (oder sonst auch in Bezug auf das Gehörte) verändern möchte. Diese Wünsche schreit sie/er dann ganz laut. Alle Kinder antworten schreiend: „Ja, das werden wir tun!“ Jedes Kind, das gerne möchte, darf einen Wunsch schreien – oder auch mehrere.

Als Hilfestellung können zuerst auch Wünsche gesammelt werden oder du schreist einfach mal etwas vor!

Seid laut! ☺

¹ Indigene oder indigene Völker sind die Erstbesiedler/innen einer Region. Früher wurden diese Gruppen als „Ureinwohner/innen“ bezeichnet. Dieser Begriff hat jedoch einen negativen Beigeschmack, weshalb er nicht mehr verwendet wird.



FUNARTE: der Prozess ist das Ziel!

... oder was die Sternsingverantwortlichen eigentlich unterm Jahr machen

Die Sternsingeraktion ist vorbei, die restlichen Materialien verräumt, das Geld gezahlt, und was sollen wir zwei Sternsingverantwortliche im Jungcharbüro jetzt tun? Es hört sich so an, als wäre unsere Arbeit für dieses Jahr getan, aber das ist weit gefehlt. Für uns geht es jetzt mit ganz anderen Dingen weiter.

Im Februar waren Jonathan und ich gemeinsam mit ein paar anderen Jungcharmitarbeiter/innen aus verschiedenen Diözesen in Nicaragua. Auch wenn es nach Urlaub klingt, das war es nicht! Wir haben uns auf die lange Reise gemacht, um Projekte kennenzulernen, die von der Jungchar/DKA unterstützt werden. Fast jeden Tag haben wir Projektpartner/innen besucht, über ihre Erfolge gestaunt und auch immer wieder neue Lebensrealitäten kennengelernt.

Bei der nächsten Sternsingaktion wird ein Projekt von Nicaragua in den Fokus rücken, das sich FUNARTE nennt. Darin steckt das Wort „Fundación“ (Stiftung) und „Arte“ (Kunst). Diese Organisation arbeitet mit Kindern und Jugendlichen in einer mittelgroßen Stadt namens Estelí. Die meisten leben in sehr einfachen Verhältnissen und sind aufgrund ihrer finanziellen Situation von der Gesellschaft oft ausgeschlossen. Schon beim Betreten der Räumlichkeiten spüren wir eine äußerst liebevolle und respektvolle Atmosphäre.

FUNARTE bietet den Kindern einen Ort, wo sie sein können, wo sie sich treffen können und wo sie ganz unverbindlich hinkommen können. Bei den wöchentlichen Treffen werden Geschichten vorgelesen, Ausflüge oder imaginäre Reisen unternommen, Sagen erzählt, Menschen eingeladen und dadurch Themen aus ganz unterschiedlichen Bereichen eröffnet. Nach einer Einführung in das jeweilige Thema können die Kinder und Jugendlichen dann ihre Eindrücke malen. Das ist vielleicht ein bunter Haufen gewesen! Ich war beeindruckt davon, wie hingebungsvoll und konzentriert etwa 100 Kinder in nur einem Raum ihre Gedanken mit Pinsel und Farbe auf Papier gebracht haben.

Das Ziel dabei ist es aber nicht, Künstler/innen heranzuziehen, sondern es geht um den Prozess! Denn im Prozess lernen Kinder und Jugendliche sich selbst kennen, können sich emotional, sozial, intellektuell und psychisch entwickeln. Durch das Vorleben einer anderen Gesellschaft in Bezug auf Geschlechtergerechtigkeit, Umweltschutz oder im Miteinander, verändern Kinder und Jugendliche auch außerhalb des Projekts ihr Verhalten. Außerdem legt FUNARTE ein besonderes Augenmerk auf die Stärkung des Selbstwertes der Kinder und auf die Etablierung einer Friedenskultur. Es geht um eine persönliche und intellektuelle Entwicklung – das Ergebnis ist dabei völlig irrelevant.



Ein Teilbereich des Projekts nennt sich EcoArte und beschäftigt sich – wie vielleicht der Name schon verraten hat – mit Umweltthemen. Es geht darum, den Kindern und Jugendlichen einen liebevollen und respektvollen Umgang mit der Natur beizubringen, denn wir sind nicht Besizende der Erde, sondern Teil des Landes. Die Teilnehmenden an den Projekten werden auch zum Sprachrohr für diese Anliegen und tragen es in ihre Lebensumfelder weiter.

Ein wahnsinnig beeindruckender Teil dieses Projekts sind die „Murales“, also Wandbilder, die von den Kindern und Jugendlichen überall in der Stadt verteilt, gestaltet werden. Gemeinsam entwerfen sie Ideen, was auf die Wand soll, suchen dann etwas aus und beginnen es anschließend auf die Wand zu übertragen. Dabei können alle genau das machen, was sie gerne tun wollen. Manche haben inzwischen auch angefangen mit Dingen, die sie auf der Straße finden, Teile der Wandbilder mit Relief zu gestalten! Diese Murales erregen sehr viel Aufmerksamkeit: die Bevölkerung kennt das Projekt und schätzt die Arbeit der Jugend-

lichen. Im Alltag in Estelí haben Kinder und Jugendliche sehr wenig Platz und erfahren wenig Achtung – umso erstaunlicher ist die Auswirkung dieses Projekts auf die Partizipationsmöglichkeiten der Kinder und Jugendlichen. Auch das stärkt ihren Selbstwert und trägt außerdem zu einer friedvollen Gruppenkultur bei.

Als das Ende unseres Besuchs naht, spüre ich schon den Unwillen in mir, weiter zu fahren. In mir brodelt ein FUNARTE Fieber, das wohl sehr ansteckend ist. Rund um mich herum sehe ich Menschen, die nicht nur bei FUNARTE arbeiten oder am Projekt teilnehmen, nein sie leben es!

Unsere Reise führt uns weiter durch Nicaragua, wir besuchen noch einige andere – genauso beeindruckende – Projekte. Doch FUNARTE ist mir schon ganz besonders im Herzen geblieben. Unsere Reise hat uns wirklich einen spannenden Einblick in diese ganz andere Realität ermöglicht und auch unseren Job mal von einer ganz anderen Seite gezeigt.



Die Kinder stehen in der Mitte.



Komm und mach mit!

10.-18. Juni 2017

Kinderpastoralwoche in der Pfarre

weitere Ideen und Modelle findet ihr auf unserer Homepage:

<http://wien.jungschar.at/kinderpastoralwoche>

Im Jungscharbüro stehen wir euch gerne mit Rat und Tat zur Seite, wenn ihr noch Unterstützung für eure Aktionen braucht! Hier gibt es auch viele Behelfe mit weiteren Modellen für die Arbeit mit Kindern in der Pfarre.

01 51552 3396

dlwien@jungschar.at

1010 Wien, Stephansplatz 6/6.18

Di, Mi Fr 9-13 Uhr; Do 13-17 Uhr

Wir freuen uns auch über
Berichte, Infos und Bilder von
euren eigenen Aktionen!

Eine Initiative der